Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 30.

№ 259. Mittwoch den 5. November 1845.

Inland.

Berlin, 2. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prediger Bornemann an der St. Johannes- und Garnison-Kirche zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Armee-Gendarmen Brandt bei der 6ten Division und dem Sergeanten Burghardt des 3ten Husaren-Regiments das allgemeine Ehrenzeichen; dem Musketier Brettschneider des 10ten, dem Gefreiten Fiedler des 22sten, den Unteroffizieren Domcke des 24sten, Kühn, Wedel und dem Premier-Lieutenant von Cramer des 36sten Infanterie-Regiments (4ten Reserve-Regiments), so wie dem Seconde-Lieutenant von Heyduck des 9ten Husaren-Regiments und dem Schornsteinfeger-Gehülfen Friedrich zu Neisse, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wendland zu Neuenburg zugleich zum Kreis-Justizrath des links der Weichsel belegenen Theils des Kreises Marienwerder; und den Kaufmann Joseph Franz Mohr in Buenos-Ayres zum Konsul daselbst zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, nach Erfurt.

Mit Bezug auf einen, in der Vossischen Zeitung vom 10. Okt. enthaltenen (und auch in die Bresl. Ztg. übergegangenen) Artikel aus Posen, wonach in dortiger Umgegend ein Krankheitsfall mit den Symptomen der asiatischen Cholera vorgekommen sein sollte, kann jetzt, auf Grund amtlicher Nachrichten, versichert werden, daß die in der Provinz Posen, wie anderwärts und wie gewöhnlich im Spätsommer vorgekommenen Fälle der sporadischen Brechruhr an keinem Orte der Provinz den Charakter der asiatischen Cholera angenommen oder sonst durch tödtlichen Ausgang sich besonders bemerklich gemacht haben. (Voss. Z.)

Das Provinzial-Konsistorium hat an die Superintendenten unter dem 23. v. M. folgendes Cirkular erlassen: „Seit einiger Zeit haben in mehreren Provinzen die Tagesblätter, welche sonst der Mittheilung und Besprechung von Gegenständen des bürgerlichen Lebens gewidmet sind, eine Reihe von Protesten und Beitrittserklärungen zu denselben gebracht, welche, indem sie für gewisse Auffassungen des kirchlichen Glaubens und Lebens Stimmen im Volke zu sammeln bezwecken, sich über den Zustand der evangelischen Kirche und die in ihr obwaltenden Richtungen in einer Unruhen und Mißtrauen erregenden Weise äußern. Wir verkennen es nicht, daß diese Proteste zum Theil durch die Schärfe und Bitterkeit, die in den öffentlichen Aeußerungen einer andern Richtung hervorgetreten ist, veranlaßt, und von manchen Theilnehmern nur als Akte der Selbstvertheidigung oder der Abwehr gegen unevangelische Beschränkung der freien Forschung und Entwickelung angesehen worden sind, deren Zweck sei, christliche Liebe, Frieden und gegenseitige Duldung zu fördern. Aber auch die neueste Erfahrung hat es bestätigt, daß sie eine höchst bedenkliche Seite haben, indem durch sie in der Menge Furcht und Besorgniß vor Bestrebungen und Richtungen geweckt worden sind, die den Unkundigen um so bedrohlicher erscheinen, je mehr die Ausdrücke, mit welchen auf den Sitz der Gefahr hingewiesen wird, einer mannigfaltigen Deutung unterliegen. So wenig es die Absicht der kirchlichen Behörden ist und sein kann, freimüthige Aeußerungen über kirchliche und religiöse Gegenstände zu hemmen, da sie vielmehr von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß das Gedeihen und der segensreiche Einfluß der evangelischen Kirche hauptsächlich auf dem Maße des in ihr erweckten inneren Lebens und der durch freie Mittheilung begründeten und geläuterten Erkenntniß beruht, so können sie doch Manifestationen der gedachten Art nicht für geeignete Mittel halten, um zu diesem Zwecke zu gelangen. Ganz abgesehen von ihrer Richtung und Fassung, muß einleuchten, daß, wie es sich auch gezeigt hat, sie nicht der Weg sind, Einigung zu bewirken, Mißverständnisse zu heben und eine Ansicht aufzustellen, worin sich das religiöse Bewußtsein der Mehrzahl ausdrücke. Es werden überdies durch sie der Begründung und Entwickelung eines verbesserten kirchlichen Zustandes Hindernisse bereitet, an denen vielleicht die besten Absichten und die weisesten Maßregeln scheitern. Zu einer Zeit, wo des Königs Majestät aus landesväterlicher Fürsorge und warmer Liebe für das Wohl der evangelischen Kirche den Organen der Kirchengewalt den Antrieb gegeben haben, die den gegenwärtigen Bedürfnissen des kirchlichen Lebens angemessensten Einrichtungen mit den einsichtigsten Dienern der Kirche und zugleich mit Männern, welchen die Interessen der Kirche auf wissenschaftlichem Gebiete anvertraut sind, in freiester Weise zu berathen, und die auf diesem Wege bereits gewonnenen Resultate eine gesunde und kräftige Gestaltung des kirchlichen Gemeindelebens erwarten lassen, können die in Rede stehenden Proteste, so wie die Mittel, wodurch Beitrittserklärungen zu denselben haben gewonnen werden sollen, auf die zu dem erwünschten Ziele in geordnetem Wege fortschreitende lebendige Entwickelung des kirchlichen Lebens nur störend einwirken. Wir haben daher nur mit schmerzlichem Bedauern wahrgenommen, daß auch in unserer Provinz Geistliche und Lehrer an solchen Protesten in politischen Tagesblättern Theil genommen, und auf einem Gebiete, wo sie Frieden zu schaffen und Liebe zu predigen berufen sind, Zweifel, Besorgniß und Verstimmung haben hervorrufen helfen. Wir machen es daher den Geistlichen und Lehrern unserer Provinz zur Pflicht, und hegen die zuversichtliche Erwartung, daß sie, eingedenk ihres ernsten und heiligen Berufes, sich für die Folge nicht nur jeder Betheiligung an solchen Manifestationen enthalten, sondern auch nach Kräften dahin wirken werden, daß der durch dieselben bereits hervorgebrachte Schaden geheilt werde. (Berl. Allg. Kirchenztg.)

Schon seit einem Jahre hat sich in Folge ganz allgemein bekannter Ursachen eine drückende Geldnoth fühlbar gemacht, die in ihren Wirkungen um so verderblicher ward, da ihre stete Begleiterinnen, Creditlosigkeit und gesteigerter Wucher, nicht ausblieben. Zu dieser Geldnoth hat sich in Folge einer Mißernte (besonders in Roggen) und der Kartoffelkrankheit eine Uebertheuerung der ersten Lebensmittel gesellt. Angenommen aber auch, die Besorgnisse wegen der Fäulniß der Kartoffeln wären übertrieben, was erst der Monat Januar entscheiden wird, so ist doch vorauszusehen, daß, bei einem Durchschnittspreise von 2 Thalern pro Scheffel des Roggens um Martini, die Masse der arbeitenden Klasse einer in ihren Folgen kaum zu berechnenden Calamität entgegengeht. — Der Freiherr v. Bülow-Cummerow, der die jetzige Geldkrisis und ihre Folgen schon im 2ten Theile seines Werkes über Preußen bereits im Jahre 1842 genau vorhersagte, hat sich ein großes Verdienst um das ganze Land erworben, indem er bei Sr. Maj. dem Könige um die Erlaubniß zur Errichtung einer Privatbank für Berlin einkam und zugleich das dringende Bedürfniß entwickelte, durch Zettelbanken den Verkehr zu beleben, den Credit zu befestigen und die Circulations-Mittel in einem Augenblick zu vermehren, wo diese durch den Bau der Eisenbahnen eine andere Richtung erhalten hatten. Des Königs Majestät hat in Folge dessen Gutachten von den dabei betheiligten Ministern gefordert, welche auch, wie nicht anders zu erwarten war, günstig ausgefallen sein sollen. Nur der Minister Rother allein hat sich entschieden dagegen erhoben, verlangt die Aufrechterhaltung des Monopols der Bank, und da er die bestehenden Uebelstände nicht ableugnen kann, so hat er eine Verstärkung der Fonds der Bank und die Erlaubniß zur Emission von Banknoten beantragt. Diesen Plan hat der König nun zur Begutachtung dem Staatsministerio übergeben. Gleichzeitig hat Hr. v. Bülow derselben hohen Behörde ein Memoire überreicht, in welchem er nachweiset, daß unter allen Monopolen das des Geldes das verderblichste sei, daß alle Staatsbanken in Europa dem Publikum nichts geleistet und fast alle ohne Ausnahme mit einem Bankerot geendet hätten, endlich daß die königl. Bank ungeachtet der großen Zuschüsse, die sie vom Staat erhält, noch von jener Zeit her, wo sie ihre Zahlungen einstellen mußte, ihre Passiva nicht zu decken vermochte. Die Berathungen über die Pläne des Barons v. Bülow und des Ministers Rother werden nun, sicherem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen erfolgen; ohne alle Frage aber giebt es keinen Gegenstand unter den vielen, die jetzt in Frage stehen, der so wichtig wäre als dieser, denn er greift unmittelbar in das Leben des ganzen Volkes ein. Hieraus erklärt sich denn auch eine gewisse ängstliche Spannung, mit welcher man nicht allein hier, sondern, wie die öffentlichen Blätter beweisen, in allen Theilen der Monarchie dem Ausgange entgegensieht. — Interessant ist es zu sehen, daß, sobald von Banken die Rede ist, immer der Herr Minister Rother und der Herr v. Bülow einander bekämpfen. Als der Baron v. Bülow-Cummerow den hochseligen König um die Concession zur Errichtung einer Bank in Stettin bat (die er auch erhielt), war der Minister Rother sein entschiedenster Gegner. Einige Jahre darauf beantragte der Minister Rother unmittelbar bei dem hochseligen Könige die Errichtung einer preußischen Nationalbank mit einem Fundationskapitale von 100 Millionen Thalern als das einzige Mittel, den Verkehr zu beleben. Herr v. Bülow machte jedoch den Monarchen in einer Immediat-Eingabe auf die großen Uebelstände aufmerksam, welche in dem Plane lagen; dieser wurde in Folge dessen mit der Weisung zurückgegeben, daß dieselben entfernt werden müßten, wenn die Genehmigung ertheilt werden solle. Jetzt bevorwortet Herr v. Bülow ein allgemeines Banksystem, und der Herr Minister Rother erhebt sich dagegen. Wie ist dies zu erklären? Staatsmänner und Schriftsteller von Bedeutung sollen sich, so verlangt man, consequent bleiben; es fragt sich daher, wer von beiden genannten Männern seinen Glauben geändert habe. Der Minister Rother nicht. Gegen die Stettiner Bank erklärte er sich, weil es ein Privat-Unternehmen war. An dem von ihm übergebenen Plane einer sogenannten Nationalbank wollte er die Regierung Theil nehmen lassen und die Seehandlung sollte an der Spitze stehen, und als dies abgeschlagen ward, gab er den Plan auf. Jetzt will der Herr Minister Rother als Chef der Bank auch wieder vor Allem die Geldbewegung allein in der Hand behalten, mithin ist er ganz in der Consequenz geblieben. Allein dasselbe Zeugniß gebührt auch dem Herrn v. Bülow. In seiner Eingabe an den hochseligen König erklärte er sich nicht gegen eine Nationalbank, sondern gegen die Zwitternatur, die sie erhalten sollte, und besonders gegen einen Punkt, welcher die Staats-Interessen tief verletzte. Es sollte nämlich diese Bank die Befugniß erhalten, für 100 Millionen Thaler Zettel auszugeben, die bei allen königlichen Kassen für voll angenommen werden sollten; hierdurch erhielten sie den Charakter von Staatspapieren, während die gewöhnlichen Banknoten nur die Natur von Dispositionsscheinen haben, die sich von denen, welche Privatleute ausgeben, dadurch unterscheiden, daß sie unter Controle der Regierung stehen. Herr v. B. hob aber in seinem Immediat-Schreiben noch besonders hervor, daß durch eine solche Ausgabe von wirklichem Papiergeld die Befugniß der Regierung, zinslose Scheine auszugeben, und der Nutzen, der damit verbunden ist, verloren gehe, und daß im Fall eines Krieges die kgl. Kassen mit diesen überschwemmt werden würden, und da ihre Annahme dann verweigert werden müßte, der

Staats- und Privat-Credit zugleich erschüttert werden würde. (Weser-Ztg. *)

Je eingreifender allseitig der Eindruck gewesen, den die letzte Audienz des hiesigen Magistrats hervorgerufen hat, um so gespannter ist auch das Interesse, mit welchem man die Kunde von dem Uebereinkommen verfolgt, das, wie einige Journale bereits gemeldet haben, durch den Consistorialrath Dr. Snethlage, Namens unserer Regierung mit den übrigen protestantischen Regierungen Deutschlands zur Beseitigung der „religiösen Wirren" geschlossen sein soll. Daß der erste Anstoß zu diesem Schritte aus Anlaß der Leipziger Ereignisse während der rheinischen Conferenzen durch unsern Gesandten in Brüssel (Herrn von Arnim) gegeben worden, von dem man sagt, er habe in dringender Weise auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den destruktiven Tendenzen in Schule und Kirche endlich mit Ernst entgegen zu treten, ist, wenn wir nicht irren, schon irgendwo erwähnt. Allein auch des Bisthums Jerusalem ist bei dieser Gelegenheit gedacht worden. Herr Bunsen soll nämlich geltend gemacht haben, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, in dem alle Richtungen der evangelischen Kirche, in so weit sie als conservativ anzusehen sind, sich um jenen, nun nicht mehr bloß ideellen Mittelpunkt schaaren könnten. Ebenso ist, wie in Kreisen versichert wird, die in der Regel gut unterrichtet sind, über diese Maßregel auf dem Johannisberge mit dem Fürsten Metternich Rücksprache genommen worden, wie sich dann auch gleichzeitig, unter österreichischer Vermittelung, die Schwierigkeit erledigt zu haben scheint, die sich Anfangs der Sendung des Herrn von Usedom nach Rom entgegengestellt hatte. — Wer den durch die Promotion des Herrn von Canitz erledigten Gesandtschaftsposten in Wien wieder einnehmen wird, ist noch nicht entschieden; doch dürfte die Wahl nur zwischen zwei Candidaten schwanken; der eine ist Herr v. Radowitz, zur Zeit Gesandter in Karlsruhe und zugleich Militär-Bevollmächtigter am Bundestage, der andere der General-Major v. Gerlach. Jener, ein geborener Ungar, ist warmer Katholik, dieser, ein Bruder des durch seinen Widerstand gegen die Wieder-Verheirathung geschiedener Ehegatten bekannten Predigers Otto v. Gerlach, warmer Protestant. Beide waren, in Gemeinschaft mit den vor einigen Jahren zur katholischen Kirche übergetretenen Hofrath Jarcke (in Wien) und Professors Philipps (in München), Stifter des Berliner Wochenblattes. (H. C.)

Herr Appert, welcher sich aus Paris hierher begeben hat, um das pennsylvanische Gefängnißsystem zu prüfen, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Werkes beschäftigt, durch welches er den Beweis zu liefern gedenkt, daß die unbedingte Zellengefangenschaft die Gesundheit und mit ihr die geistigen Fähigkeiten der Gefangenen zerstört, daß dieses System eben so sehr von den Beobachtungen der Aerzte gemißbilligt wird, wie es den Erfahrungen aller der Männer widerstreitet, die das Gefängnißwesen zum Gegenstand ihrer ernstesten Untersuchungen gemacht haben. Hr. Appert hat dieses neue Werk unserm Könige gewidmet, und die Dedication ist angenommen worden. Das System, welches Hr. Appert aufstellt, besteht nämlich darin, daß er nur für die Nacht Einsamkeit der Gefangenen eintreten läßt, sie dagegen am Tage nach Klassen (nach der Natur ihrer Verschuldungen) beim Landbau, beim Chausseebau, bei Manufakturarbeiten zu beschäftigen gedenkt, sobald sich Zeichen der Besserung an ihnen gewahren lassen. Während nach der bisherigen Methode, während der rechtskräftigen Gefangenschaft, die Strafe in gleicher Härte fortdauert, hat Hr. Appert den Plan, die äußere Lage des Gefangenen auch mit seiner sittlichen Verbesserung erfreulicher zu machen und ihm dadurch das Einschlagen des rechten Wegs zu erleichtern. Diese Erleichterung soll aber erst dann stattfinden, wenn der Gefangene wirklich Beweise von seiner Umwandlung geliefert hat. Der Verbrecher wird von Appert als ein Kranker betrachtet, der immer dadurch zu heilen ist, daß man den Ursachen seiner Krankheit auf den Grund geht, um ihm die Mittel zu gewähren, aus seiner verderbten Stellung hervorzutreten und sich Mitleid und Verzeihung zu erwerben. Ferner stellt Hr. Appert es als eine Forderung auf, daß die Waisen und Kinder der Armen nicht mehr in den bisher für sie errichteten Anstalten oder in Werkstätten eingepfercht, sondern daß sie in frischer Luft, bei Feld- und Gartenarbeiten beschäftigt werden sollen, und er kommt hier also den Principien ziemlich nahe, welche man bei der von Berlin aus angeregten Pestalozzistiftung zum Grunde zu legen gedenkt. (D. A. Z.)

= β = **Königsberg**, 1. Nov. Zu dem Festmahl, welches der Oberpräsident Dr. Böttcher am Geburtstage des Königs veranstaltete, waren Mitglieder aller Stände eingeladen worden, von Seiten des Professoren-Personals jedoch nur der Pr. Burdach. Somit war der zeitige Prorector Pr. Dr. Rosenkranz übergangen worden. Es wurde daher beschlossen, ihm zu Ehren ein vom Dr. Dinter veranstaltetes Fest zu geben, zu welchem auch der bekannte Dr. Jacobi eingeladen wurde. Hierauf erschienen in der hiesigen Hartungschen Zeitung zwei bezügliche Annoncen. In der ersten zeigt der Professor Burdach an, daß er Krankheithalber nicht als Mit-Unternehmer des Festes fungiren könne, daß aber dasselbe am 25. Okt. stattfinden werde. Die zweite am folgenden Tage lautet: „Das zu Ehren des Prorectors der Universität, Herrn Professor Rosenkranz, beabsichtigte Diner ist von demselben abgelehnt worden, und wird daher nicht stattfinden." — — Die in diesen Tagen bevorstehende Abreise des bisherigen Polizeipräsidenten Dr. Abegg absorbirt jetzt alle Theilnahme der Stadt. Wohl selten hat der Chef eines Polizeipräsidiums unter so difficilen Verhältnissen, wie die hiesigen, eine so allgemein dankbar anerkennende Theilnahme gefunden. Eine Reihefolge wohlthätiger Institute, die ihm theils Ursprung, theils Vervollkommnung verdanken, die Liberalität, mit welcher er die Censur handhabte, die Humanität, welche sein Verfahren in den letzten politischen Bewegungen motivirte, die gerade Gesinnungstüchtigkeit seines Charakters hatten zwischen ihm und den Königsbergern lebhafte Sympathien geweckt. Sein plötzliches Scheiden aus einer Stellung, für die ihn jetzt die Erfahrung mehr und mehr gereift, die Motive, welche die öffentliche Meinung dieser Abrufung zu Grunde legt, haben daher allgemein eine theilnehmende, bedauernde Stimmung erzeugt. Seinen Abschied feierlichst zu begehen und das Andenken Königsbergs in seinem Gedächtniß freundlich zu erhalten, werden von Seiten der Bürgerschaft bereits die nöthigen Subscriptionen eröffnet. Der Nachfolger im Amte, der Landrath Lauterbach, ist gestern bereits eingetroffen. Das Gerücht, er sei ein eifriger Katholik, hat mit dem Verdruß über die Abberufung Abeggs eine Stimmung im Publikum gegen ihn hervorgerufen, die wenigstens keine zutrauensvolle ist. — Vorgestern Abend fand hier wieder eines jener traurigen Ereignisse statt, welche der gerühmten Humanität unserer Zeit so lügenstrafend entgegen stehen. Ein junger Mann, aus der Gegend von Neidenburg, Sohn eines wohlhabenden Krämers, wurde hier beim Militair eingestellt. Seines Gewerbes ein Müller, litt er an jener Neigung der rechten Schulter, welche bei Leuten, die schwere Säcke tragen, so gewöhnlich ist. Der Unteroffizier maltraitirt den jungen Mann, bis dieser sich eine Untersuchung beim Oberarzt erbittet. Der Oberarzt erklärt, in Gegenwart des betheiligten Unteroffiziers: es sei kein Naturgebrechen vorhanden und bedeutet den letztern, nur mit gehöriger Strenge zu verfahren. Der Unteroffizier, im Hochgefühl seiner Berechtigung, steigert jetzt bis zu einem Grade von Unerträglichkeit, daß der Jüngling es vorzieht, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende zu machen. Ein zurückgelassener Zettel erklärt die Ursache dieses verzweifelten Schrittes. — Obgleich die Kartoffelkrankheit hier im allgemeinen nicht zu großen Befürchtungen berechtigt, so ist doch der Nothstand der Provinz noch im traurigen Steigen, und läßt für den Winter eine Reihefolge von Jammerscenen erwarten. Die Auswanderungen nach der Moskitoküste, zu denen man sich in Folge des Nothstandes drängte, sind in Folge der Abneigung der Regierung, wieder in ziemliche Vergessenheit gekommen.

Stettin, 1. Novbr. Der Bericht über die Verhandlungen unserer Stadtverordneten-Versammlung am 23. Oktbr. enthält schließlich Folgendes: „Wegen bedingter Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sessionen sind von der Versammlung bereits vor mehreren Jahren wiederholte Anträge höheren Orts, jedoch ohne Erfolg, gemacht worden, und da jetzt ein ähnliches Gesuch Seitens der städtischen Behörden in Berlin bei Sr. Majestät dem König beabsichtigt wird, erscheint es der Versammlung zweckmäßig, auch von hieraus diese Angelegenheit wiederum anzuregen. Der Magistrat wird daher ersucht, deswegen eine Petition entwerfen und der Versammlung zur Mitvollziehung vorlegen zu lassen." (St.-Ztg.)

Reisen, im Großherzogthum Posen, 25. Oktober. Es hat einem Correspondenten der Posenschen deutschen Zeitung gefallen, nicht nur den in wahrhaft christlichem Sinne am 2. Oktober hier abgehaltenen ersten Gottesdienst der Christkatholiken auf eine höchst unsaubere Weise zu schildern, sondern auch mehrere Unrichtigkeiten über das Verhältniß der kleinen und armen Gemeinde, wie auch über ihre Mitglieder, anzugeben. Der Charakter und die Gesinnung dieses Correspondenten prägen sich in dem Produkte selbst deutlich aus. Er spricht mit Dreistigkeit von Thatsachen, die allen Mitgliedern des Dissidenten-Vereins völlig unbekannt sind. So ist dies eine Unwahrheit, wenn behauptet wird, daß zwei hiesige Christkatholiken mit Thräuen in den Augen und mit reuigen Herzen die Wiederaufnahme in die römischkatholische Kirche erflehen wollten. Wahr aber ist es, daß ein Dissident zu mehreren Malen von einem Bürger zum Rücktritt versucht worden ist; es ist dies derselbe Bürger, welcher sich über die an jenem Tage zur Aufrechthaltung der äußeren Ruhe und Ordnung getroffenen polizeilichen Maßregeln öffentlich auf eine keinesfalls lobenswerthe Weise äußerte. Ein anderer Dissident von hier wurde vor einigen Tagen in der Stadt Lissa von den über seinen Austritt aus der römischkatholischen Kirche unzufriedenen Verwandten auf eine sehr gefährliche Weise insultirt; es wurde ihm ein Zahn ausgeschlagen und die rechte Gesichtsseite nicht unbeträchtlich verwundet. — Die Anhänger der neuen Lehre haben hier in der That viel zu leiden.

Aus der Provinz Sachsen, 26. Oktbr. Noch ärger als alles das Böse, was man einst der Burschenschaft nachsagte, sind die Beschuldigungen, welche jetzt von gewissen schweizerischen Zeitungen den Mitgliedern des dort entdeckten „atheistischen Kommunistenklubs" gemacht werden. Diese jungen Bündler mögen in ihrer Ueberspannung des tollen Zeuges genug verübt haben, aber daß sie zu solchem Auswurfe der Hölle, zu welchem namentlich die Neuenburger Nachrichten sie stempeln, umgeschlagen sein sollten, kann wohl mit Recht bezweifelt werden; wenigstens wollen wir zur Ehre des deutschen Namens hoffen, daß auch hinter diesem neuen Schreckbilde nicht so Fürchterliches stecken möge, als man der Welt gern glauben machen möchte. Der jetzt oft genannte Chef jenes revolutionairen Bundes, der „Schulmeister" Herrmann Döleke, ist übrigens ein Preuße. Geboren 1816 zu Schleusingen, wo sein bereits verstorbener Vater als Gymnasial-Direktor in großem Ansehen stand, besuchte er anfangs die dortige Schule, später das Gymnasium zu Erfurt und ging von hier 1835 nach Halle, um Philologie zu studiren. Eine Burschenschaft, der sich Döleke wohl gern angeschlossen haben würde, bestand damals nicht auf dieser Universität. Er stiftete daher eine neue Verbindung, die der „Borussen". Durch mehre Duelle, namentlich durch ein Pistolenduell, erlangte er bei den Studenten, und durch seine liebenswürdige Tournüre bei den meisten Professoren ein gewisses Ansehen, ja selbst der Herr Professor Leo sah diesen munteren Jüngling oft und gern in seinem Hause. Aber auch letzteres konnte diesen nicht schützen, als man seine in Sachen seiner „Borussia" mit Studenten in Leipzig, Jena und Heidelberg gepflogene Korrespondenz entdeckte; Döleke wurde relegirt. Nachdem er hierauf ein halbes Jahr privatisirt, ging er nach Greifswalde und später nach Kiel. Hier ward er wiederum in eine Studenten-Untersuchung verwickelt, und als man ihn in Folge dessen festsetzte, befreite er sich mit Gewalt aus dem Gefängniß, schwamm durch ein Wasser und floh auf einem Hamburger Schiffe nach England, von wo aus er sich späterhin durch Frankrich nach der Schweiz begab; Dölekes Mutter lebt noch. Außerdem hat er noch zwei Brüder, von denen der ältere Apotheker, der jüngere Kaufmann ist, und drei Schwestern, sämmtlich gut und glücklich verheirathet, die eine an einen Freiherrn, die andern an Gerichtsbeamte. (Aach. Ztg.)

Vom Rhein, 28. Oktober. Bekanntlich war eine Ursache der Kölner Wirren auf das Verlangen Drostes, daß die Pfarrer sich eidlich verpflichten mußten, von der Entscheidung des Erzbischofs nie an den König appelliren zu wollen. Der Prälat wollte die Pfarrer dem absoluten Willen des geistlichen Regiments unterwerfen; der verewigte König dagegen wollte allen seinen Unterthanen, also auch den Geistlichen, Gerechtigkeit und Schutz gegen mögliche Unterdrückung gewähren. (D. A. Z.)

Bonn, 28. Oktbr. Kaum hat das Wintersemester an unserer Hochschule wieder begonnen, als auch die beiden rüstigen Vorkämpfer des Ultramontanismus, Dieringer und Martin, sogleich wieder ihr schweres Geschütz aufpflanzen. Dieringer hat den katholischen Universitäts-Gottesdienst am 19. d. M. mit einer Predigt eröffnet, worin er sonnenklar nachgewiesen, daß die Verehrung des h. Rockes dem Geiste des Christenthums ganz gemäß sei. Martin hat darauf am 25. d. M. in der Aula seine lateinische Habilitationsrede gehalten, worin er mit einer Gewandtheit im lateinischen Ausdruck und mit einem Geschmack und Scharfsinn die schneidensten ultramontanen Grundsätze vertheidigt hat, eine Kühnheit, die um so überraschender war, als selbst der Curator der Universität und mehrere protestantische Notabilitäten zugegen, die die ganze Rede als nichts anderes, denn als eine förmliche Kriegserklärung gegen den Protestantismus ansehen konnten. (Elberfd. Z.)

Man befürchtet sehr, daß sich die vorläufige Abwesenheit des Geh. Ober-Regierungsrathes von Bethmann-Hollweg von hier in eine bleibende verwandeln werde und daß derselbe in der Hauptstadt, neben der Mitgliedschaft des Staatsrathes, noch andere wichtige Funktionen übernehmen dürfe. Es hat sich nämlich Herr von Bethmann-Hollweg durch die umsichtsvolle, humane und eben so streng rechtliche Weise, mit welcher derselbe die Stelle als Curator der Universität und außerordentlicher Regierungs-Bevollmächtigter bisher verwaltet hat, allgemeinen Beifall und ungetheiltes Vertrauen erworben. (Köln. Z.)

Burgsteinfurt, 28. Okt. Am 6. Dezember 1843 ward in Berlin über die Rechtsverhältnisse des fürstlich Bentheim-Steinfurt'schen Hauses ein Rezeß geschlossen, der für dasselbe über alle Erwartung günstig ausfiel, und in welchem dem fürstlichen Hause über die Aemter Rüschau und Börghorst Rechte zugestanden sind, die es

*) Wir bemerken hierzu, daß derselbe Artikel auch als Original-Mittheilung im Hamb. Corresp. abgedruckt worden ist. Red.

zur Zeit des deutschen Reiches nicht besaß. Die Regierung des Fürsten erstreckt sich nunmehr über ungefähr 12,000 Einwohner, und rechnet man die jährliche Staatsrente nebst dem Rentenrückstande hinzu, so ist das fürstliche Haus jetzt bei weitem günstiger gestellt, als zur Zeit des römischen Reichs. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 29. Okt. Dem in diesen Tagen von Ulm hier eingetroffenen Geistlichen der deutsch-katholischen Gemeinde, Pfarrer Würmle, ist sofort nach seiner Ankunft amtlich bekannt gemacht worden, daß er sich aller Amtshandlungen, welche in das bürgerliche Leben eingreifen, als Taufen und Trauungen, zu enthalten habe. Diese sollen vielmehr von evangelischen Geistlichen versehen werden. Es liegen in diesem Augenblicke zwei solcher Fälle vor, allein in dem einen Falle (eine Trauung) weigert sich der evangelische Geistliche, dieselbe zu vollziehen, und der deutsch-katholische darf es nicht. Da Ronge während seiner Anwesenheit einen Taufakt vollziehen durfte, so weiß man sich diese unerwartete Maßregel nicht zu erklären. Eine große Anzahl Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde sind gestern nach Eßlingen gefahren, wo Ronge, der dort mit Böllerschüssen und großem Jubel empfangen wurde, den Gottesdienst leitete. (D. A. Z.)

Kassel, 27. Oktbr. Jetzt ist ein rechtskräftiges Urtheil in Untersuchungssachen gegen den Lieutenant von Borck gesprochen, der im Frühjahre dieses Jahres in Fulda den Obergerichts-Referendar Mehler in Folge eines Wortwechsels auf einem Felsenkeller mit blankem Degen anfiel und erstach. Der Ausspruch des General-Auditoriats, als höchsten Gerichts in Militärstrafsachen, lautet auf Entlassung ohne Abschied und 18 Jahre Festungs-Arrest, womit zugleich der Verlust des Tragens der Nationalkokarde verbunden ist. Das kriegsgerichtliche Urtheil des Regiments in Hanau, wo v. Borck nach geschlossener Untersuchung zur Verurtheilung abgeführt wurde, lautete auf Kassation und 14 J. Festung. Diese Strafe ist demnach vom General-Auditoriat geschärft worden. v. Borck hat bereits seine Strafe auf der Festung Spangenberg angetreten. (Mainz. Z.)

Hannover, 31. Oktober. Se. k. H. der Herzog von Cambridge ist gestern nach England abgereist. — Die Ständeversammlung wird, wie mit Bestimmtheit versichert wird, auf den 15. Dezember einberufen werden. Unter den Gesetzentwürfen, welche derselben vorgelegt werden sollen, wird der bereits seit mehreren Jahren vorbereitete Entwurf einer Gewerbeordnung für das Königreich vielleicht der wichtigste sein.

Braunschweig, 1. November. Die Stände sind zum 17. Novbr. zusammenberufen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Oktbr. So eben erhalten wir hier nachstehendes Bülletin über die neuesten Zustände im Kaukasus: „Nach der glänzenden Expedition des Generallieutenants Schwarz im Gebiete der Didoizen, erhielt sich fortdauernde Ruhe auf allen unsern dortigen Occupationspunkten während des vergangenen September. Alle uns aus den Bergen zukommende Nachrichten bestätigen die Krafterschöpfung der Insurgenten in Folge des diesjährigen Feldzugs, der ihnen so empfindliche Verluste beigebracht hat. Dessenungeachtet sind unsere Truppendetaschements stets so gerüstet, um sogleich jeden feindlichen Einfall in unsere Grenzen oder die uns unterwürfigen Gemeinden der Bergvölker abzuschlagen. Sie benutzen jetzt diese Ruhe und setzen mit Erfolg die Bauten an den bald zu beendigenden Forts Woskwischensk und Kurinsk, unter der Inspektion des Generallieutenants Freitag, wie die neuaufzuführenden Kosaken-Stanizen (Dörfer), die an die Simscha übergesiedelt werden, unter Anleitung des Generalmajor Nestorow fort. Auch die Arbeiten an dem neuaufzuführenden Fort Tschir-Jurta am Sulak, direkt kommunizirend mit den Forts Wnesapnaja und Ewjenigew schreiten rasch vor, von Kriegern eines besondern Detaschements ausgeführt, das der Generallieutenant Labinzow befehligt. Ungeachtet die feindlichen Stämme sich in naher Nachbarschaft davon befinden, wagen sie dennoch nicht, sich unserer Festsetzung auf diesem wichtigen Punkte, am Fuß der Gebirge selbst, zu widersetzen. Die Position des Detaschements sichert auch die Schamhalsche Fläche gegen alle Einfälle raubsüchtiger Rotten. Die Truppen befinden sich erwünscht wohl. Es heißt, Schamil gründe sich einen neuen Wohnort bei dem Aule (Dorfe) Weden, auf dem Wege zwischen Dargo und dem Flusse Argun. Auf der rechten Flanke der kaukasischen Linie stehen unsere Angelegenheiten sehr gut. Auf dem Rückwege von Sewastopol, wo der Oberbefehlshaber bekanntlich eine persönliche Zusammenkunft mit Sr. kaiserl. Majestät hatte, besichtigte er den Lauf des Kuban und der Laba. Hier empfing auch der Fürst Woronzow Deputationen von verschiedenen Stämmen der Tscherkessen, die ihm ihre Unterwürfigkeit bezeugten. Noch im Beginn des letzten Sommers erschienen gleich auf den ersten Aufruf des Fürsten die Temirgowzen, 15,000 Mann stark, aus ihren Bergklüften und siedelten sich an der Laba an, dicht unter den Kanonen unserer dortigen Forts. Ihrem Beispiele folgten bald die Beslenejewzen und die Mohoschewzen, an 2000 Familien stark. Bemerkenswerther wird noch dies, daß die bisher sich unversöhnlich zeigenden Schapsugen jetzt auch die ersten Deputirten uns zugesandt haben. Ein solcher Anfang verspricht gute Erfolge, die wir um so sicherer erwarten, da jetzt auch die feindlichen Bergvölkerstämme an der Ostküste des schwarzen Meeres, die bisher zu den kriegerischsten von allen gehörten, uns ihre Bereitwilligkeit zu Anknüpfung von Friedensunterhandlungen haben anzeigen lassen. Der Oberbefehlshaber ist in Stawropol eingetroffen und wollte noch im Ausgang des Oktober in Tiflis sein, zuvor aber die Kabardinische Linie, Wladikawkas und die obenerwähnten, neuangelegten Kosaken-Stanizen an der Sunscha besichtigen. (Spen. Ztg.)

Großbritannien.

London, 28. Oktober. Das Gerücht, schreibt der „M. Advertiser“, daß das Ministerium Peel einer baldigen Umgestaltung entgegensehe, bestätigt sich immer mehr. Man behauptet auf das Bestimmteste, der Herzog von Wellington habe sich endlich entschlossen, aus dem Staatsdienste auszuscheiden. Sein vorgerücktes Alter mag äußerlich als Beweggrund gelten, aber der wahre innere Grund ist, daß er sich in Bezug auf die Korngesetze nie mit Peel verständigen wird. Dieser will die gleitende Scala aufgeben und an ihrer Stelle eine feste, obendrein sehr mäßige Steuer einführen; der eiserne Herzog aber ist gegen jede Aenderung der bestehenden Korngesetze. Er will das Kornmonopol in seiner ganzen Integrität aufrecht erhalten; denn er ist überzeugt, daß die geringste Aenderung das Ganze umwirft, wie denn überhaupt in unserer Zeit einen Finger geben, die ganze Hand geben heißt. Wellington soll übrigens nie große Simpathie für die Politik Peel's gehegt haben. Die neuesten Maßregeln desselben in Bezug auf den freien Handel behagen ihm nun ganz und gar nicht, und jetzt, da Peel einen härteren Schlag als je, einen Vernichtungshieb gegen das Riesenmonopol zu führen gesonnen ist, wird der Herzog die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, seinen Ueberzeugungen zu folgen und mit der Peelschen Verwaltung gänzlich zu brechen. Daß seinem Beispiele noch manche andere Mitglieder des jetzigen Ministeriums folgen werden, ist klar; denn einige stehen geradezu unter seiner Kontrole.

Hier ist für die Königin ein fürstliches Geschenk von dem reichen persischen Kaufmann Sir Jamsedschi Dschidschiboy angelangt, bestehend in vier herrlichen arabischen Rossen vom reinsten Geblüt, alle vier von einer zarten silbergrauen Farbe, mit Einschluß der ausnehmend prächtigen Geschirre, welche für jedes Pferd über 1000 Pfd. St. werth sein sollen. — Unsere Fondsbörse ist noch immer aufgeregt und die Schwankungen sind merklich, obgleich die Geschäfte nur unbedeutend sind. Mexikanische Fonds sind etwas gewichen, wie auch spanische, portugiesische und kolumbische, holländische hingegen etwas besser. Geld ist für die bevorstehende Liquidation zu $4\frac{1}{2}$ — 5 Prozent für fremde Fonds sehr gesucht und für solide Eisenbahn-Aktien noch weit höher, während die ephemeren Unternehmungen darin keine Nehmer finden. Der Disconto am Platz hält sich noch auf 3 — $3\frac{1}{2}$ Proz. für gutes Papier. Silber in Barren sehr rar und zur Notirung gesucht. — Täglich neue Uebertritte hochkirchlicher Geistlichen zum Katholizismus. Das Gloucester-Journal meldet deren wieder zwei aus Arencester und der Umgegend: Friedrich Neve, Rektor von Poole, und Edmund Edgar Estcourt, früherer Vicar von Arencester und Neffe des Parlamentsgliedes für Oxford. Dem „Standard“ wird aus Oxford der Uebertritt des Hrn. Collyns, Vicar der Maria-Magdalenen-Kirche, berichtet; eine authentische Liste der seit 2 bis 3 Jahren in Oxford allein übergetretenen Professoren, Geistlichen und anderer Universitätsglieder zählt 27 Namen.

Frankreich.

** **Paris**, 29. Oktober. Heute ist der Jahrestag des 5jährigen Bestehens des jetzigen Ministeriums, welcher in allen Ministerien durch Festtafeln gefeiert wird, von einer königlichen Entschließung aber, welche die jetzige Ministerkrisis ordnete, und die man zum heutigen Tage erwartete, verlautet noch nichts. — Gestern fand im Schlosse eine große und rührende Festlichkeit statt. Um 1 Uhr trat der König, begleitet von dem Kronprinzen Grafen von Paris, den königl. Prinzen und allen Officieren des Hauses in den Thronsaal, wo der Marschall Soult als Ministerpräsident und Kriegsminister dem Könige die Aktenstücke über die Errichtung der Reiterstatue des Herzogs von Orleans übergab. Alle in Paris anwesende Generale und Stabsofficiere waren zugegen. Der Marschall sprach bei dieser Veranlassung Folgendes: „Sire, ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Protokolle in Betreff der Einweihung der Reiterstatue des Kronprinzen Herzogs von Orleans in dem Hofe des Louvre, welche die Armee und Flotte, aus eigenem Antrieb, dem dauernden Gedächtniß Sr. königl. Hoheit gewidmet haben, zu überreichen. Die Commission, in welcher der Marschall Valée den Vorsitz führte, und deren Mitglieder der Marschall Graf von Erlon (bereits todt), die General-Lieutenants Baron v. Athalin, Graf Baudrand, Bar. Berthézène, Bar. Voirol, Bar. Rapatel, Gr. Schramm, der Militair-Intendant Melcion d'Arc und Herr Martineau de Cheznez, Auditeur des Staatsraths, letzterer als Secretair, waren, hat allen vorbereitenden Arbeiten des Werks die Aufmerksamkeit gewidmet, welche, wie ich hoffe, Ew. Majestät billigen wird. Ich habe auch die Ehre, Ew. Majestät die Medaillen zu überreichen, welche zu dieser traurigen und feierlichen Veranlassung geschlagen worden sind.“ Der König übergab die Protokolle sogleich dem Grafen von Paris, welchen er bei der Hand hielt und sagte: „Mein liebes Kind, ich kann nichts Besseres thun, als sie Dir geben. Du wirst diesen Beweis des Vertrauens und der Liebe, welchen die Armee zu Deinem armen Vater hegte, sorgfältig bewahren.“ Dann, sich gegen die Commission und die Officiere wendend, fuhr er fort: „Ich erkenne beifällig den Eifer, mein lieber Marschall, welchen die Commission unter Ihrer Leitung an den Tag gelegt, um die Wünsche der Armee und Flotte zu erfüllen und bin ihr wie Ihnen dafür dankbar. Indem ich diese neue Huldigung, welche dem Andenken des theuren Sohnes gewidmet ist, den Frankreich zugleich mit mir beweint, empfange, fühle ich mich zu sehr bewegt, als daß ich Ihnen, so wie ich es wünschte, Alles, was ich in diesem Augenblick empfinde, ausdrücken könnte. Mit wie großem Schmerz ich aber auch heute meine Stimme vernehmbar mache, so finde ich doch alle meine Kraft wieder, wenn ich der Armee, der Nationalgarde ganz Frankreichs zu sagen berufen bin, wie sehr mein Herz und die Herzen aller der Meinigen von einer solchen Huldigung durchdrungen sind, und wenn ich gleichzeitig der Einwohnerschaft von Paris bezeugen will, wie sehr wir Alle von diesen glänzenden Manifestationen gerührt sind, die sie der Statue widmeten, welche Sie mir im Namen der Armee anbieten.“ Im Laufe des Tages übergab der König auch noch im Thronsaal und umgeben von den Ministern, dem Herzog von Aumale den Orden des goldenen Vließes, welchen die Königin von Spanien Sr. königl. Hoheit übersendet. Der spanische Gesandte war zugegen. Die Prinzen Ferdinand und Leopold von Sachsen-Coburg sind gestern in St. Cloud eingetroffen. Die Zeitungen beschäftigen sich heute mit verschiedenen Gegenständen des Tages und lassen Algier einmal ausruhen. Das Journal des Débats bespricht das Ansehen, welches Frankreich in China gewinnt, der Commerce die Geldkrisis, der National die Eisenbahnbauten. — Aus Afrika giebt es heute nichts Neues. Der Constitutionnel erwähnt, wie vor einiger Zeit bei dem Pascha von Larasche in Marokko darüber Beschwerde geführt worden sei, daß in den marokkanischen Küstenstädten fortdauernd Gewehre und Kriegsbedarf für die Stämme im Innern und die Empörer auf französischem Gebiet eingebracht würden, daß aber der Pascha Alles auf die Contrebande geschoben habe. Auch Dschidschelli und Dscherdschell, die oft genannten Seefestungen, sind von den Kabylen heftig angegriffen worden. Die Briefe und Zeitungen aus Spanien plaudern noch immer von der Vermählung ihrer Königin. Nach 77tägiger nutzloser Haft ist wieder eine Anzahl Personen, die bei den letzten unruhigen Auftritten verhaftet waren, in Freiheit gesetzt worden. Man spricht viel von Eisenbahnen. Die Verschwornen, welche den Anfall auf den Wagen des Generals Narvaez machten, haben endlich ihr Urtheil erhalten. Nur zwei, welche entkommen sind, wurden zum Tode verurtheilt, einer zu 10 Jahr Aufenthalt in den Präsidios und die übrigen sollen sich mit der Untersuchungshaft begnügen.

Schweiz.

Zürich, 29. Oktbr. Nach einem Berichte unserer Zeitung aus Uri wurden Georg Fein und M. Daffner auf ihrem Transport nach Sardinien jeder an einen Strick gebunden und an demselben von einem der sie eskortirenden Landjäger, der eine gespannte Pistole in der Hand hielt und hinter ihm herging, geführt. Auf das Zeichen mehrerer vorausgesendeter Männer, daß Befreier nahen, sollen Fein und Daffner niedergeschossen werden.

Italien.

Turin, 21. Okt. Der Kaiser von Rußland dürfte, von Palermo und Rom zurück, erst um die Mitte Dezembers in Wien eintreffen. Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist überall, wo man das Glück gehabt sie zu sehen, nur Eine Stimme, und es freut uns sagen zu können, daß diese allgemeine Stimme darauf beharrt, ihren Gesundheitszustand als einen weit bessern darzustellen, als die früheren aus Rußlang angelangten Berichte glauben ließen. Man versucht von vielen Seiten dem hohen Besuch der russischen Herrschaften in unserm schönen Italien zugleich eine politische Bedeutung abzugewinnen, welche natürlich desto mehr reizt, je geheimnißvoller der diplomatische Schleier sie noch umgibt. Wie dem auch immer sein mag, so will man mit Zuverlässigkeit wissen, daß Se. Heiligkeit in den Fall kommen könnte, mit einiger Hoffnung auf Erfolg, den vielleicht mit zu grellen Farben geschilderten, immerhin aber höchst traurigen Zustand der katholischen Kirche in Rußland zur Sprache zu brin-

gen, was als ein glücklicher Umstand angesehen werden müßte, da der Kaiser selbst weder die Absicht hegen soll, noch das Bedürfniß zu fühlen scheint, über die in seinem Reich waltenden Kirchenverhältnisse mit irgend Jemand Rücksprache zu pflegen. — Das „Junge Italien" hat sich nach dem letzten Fehlschlag nicht zum Ziele gelegt; seine Umtriebe dauern fort nicht nur in Marseille und auf Corsica, sondern auch in dem benachbarten Livorno, ein Umstand, über den man hier einiges Bedenken, einige Unruhe um so mehr zu fühlen scheint, als den Unzufriedenen die Benutzung nicht unbeträchtlicher Geldquellen zu Gebote stehen soll, unter denen man angesehene Häuser von Marseille und Toulouse bezeichnet. — Die Unterhandlungen über einige von Lucca an Toscana erhobene Forderungen dauern in Florenz fort. — In Genua, wo unser König den Kaiser von Rußland empfing, befinden sich in diesem Augenblick auch Don Carlos und Dom Miguel. Don Carlos wird sich in der Folge in Toscana bleibend niederlassen. — So eben vernehme ich, daß der König der Franzosen seinen Palast in Palermo zur Disposition des Kaisers Nikolaus für die Zeit des Aufenthalts Sr. Maj. in Sicilien gestellt hat. Ob der Kaiser den freundlichen Antrag angenommen, ist mir nicht bekannt. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 19. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland sind am 15. Abends in der Hauptstadt eingetroffen, wo Deputationen der beiden Kammern Sie erwarteten, um Glückwünsche zu Ihrer erfreulichen Rückkehr darzubringen. — Bei dem Votum des Budgets des Cultusministeriums wurden verschiedene neue Stellen im Schulfache creirt und die Gehalte einiger Professoren erhöht. — Ein Vorschlag des Ministeriums, wodurch 30,000 Kilos Gerste und eben so viel Weizen der Regierung zur Aushülfe für die Nothleidenden aus den öffentlichen Magazinen zur Verfügung gestellt werden, ist genehmigt worden.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 3. Novbr. Die gestrige Versammlung des Breslauer Vereins gegen das Branntweintrinken eröffnete der Candidat Wendel mit Gebet und dem Verlesen einer trefflichen Predigt von Huchzermeyer, Hilfsprediger zu Schildesche bei Bielefeld, in welcher mit Beziehung auf das durch den Branntweingenuß entstandene Elend die drei Fragen: „Wer ist schuldig? Wer ist mitschuldig? Wer ist unschuldig?" nach Anleitung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter sehr eindringlich beantwortet werden. Nach der Aufnahme von 19 Personen (Männer und Frauen) theilte Herr Pastor Kutta die in vielfacher Beziehung interessante Rede mit, mit welcher der Baron von Seld die Deputirten zur zweiten Generalversammlung deutscher Enthaltsamkeitsvereine in Berlin begrüßt hat. Hierauf nahm Herr Senior Berndt das Wort und sprach in seiner gemüthlichen und äußerst anregenden Weise über die Entschuldigung: „Ich kann nicht!" welcher Entschuldigung gegenüber Herr Candidat Wendel späterhin das Zeugniß des Apostel Paulus: „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christum!" hervorhob und auslegte. Zuvor hatte Hr. Pastor Kutta darauf aufmerksam gemacht, daß und warum der Verein grundsätzlich keine Unterstützung an Geld &c. gewähren könne; die Aufgabe des Vereins sei, ein Zeugniß für die Entbehrlichkeit des Branntweins abzulegen und die Schädlichkeit dieses Genusses aufzudecken. — Die Versammlung wurde durch Herrn Senior Berndt mit Gebet geschlossen. — Bezeichnend für die Art und Weise der Wirksamkeit des Vereins ist es, daß, wie wir erfuhren, auf Ansuchen des Vorstandes ein Hochlöblicher Magistrat mit dankenswerther Bereitwilligkeit das Lokal der zweiten Klasse der Elementarschule Nr. 5 dazu angewiesen habe, daß in demselben Dienstag und Donnerstag Abends von 7¾ Uhr ab den jungen Männern des Vereins Unterricht im Singen ertheilt werde. Zur Ertheilung dieses Unterrichts hat sich, so hören wir, aus Interesse an der Veredelung des Volksgesanges der Musikhilfslehrer des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars, Herr Wätzold, erboten und es sollen die Gesangstunden nächsten Donnerstag ihren Anfang nehmen.

Theater.

Am Sonntage Emilia Galotti. Es ist sehr übel, wenn solch ein Stück nach langer Ruhe gerade Sonntags wieder über die Bühne geht. Entweder liegt hinter diesem Akte der Direction die auf gute Erfahrung gestützte Ueberzeugung, daß der Sinn für so vollendete Dramen sich aus dem Bereiche des sogenannten gebildeten Publikums auf die Gallerie geflüchtet, oder man traut den Kräften nicht zu, ein solches Kunstwerk zur Befriedigung des geläuterten und ästhetisch gebildeten Geschmackes darstellen zu können. Wir wissen nicht, welche Rücksicht bei der Reprise der Emilia Galotti maßgebend gewesen, glauben aber, daß Beide obgewaltet. Es ist nun einmal Thatsache, daß der größere Theil der Logeninhaber sich lieber durch Operntriller in den Zustand der gemüthlichen Gedankenlosigkeit versetzen oder durch Ballettsprünge sinnlich rühren läßt, kurz, daß er die exquisiten, pikanten Theatergenüsse mehr liebt, als der scheel angesehene Gevatter Schneider und Handschuhmacher. Ferner lag auch in der Besetzung des Stückes keine Garantie für eine einigermaßen befriedigende Darstellung. Der Marinelli, abgesehen davon, daß er an und für sich eine geniale dichterische Schöpfung, ist durch bedeutende Schauspieler, namentlich durch Seydelmann zu einer traditionell so berühmten Figur geworden, daß eine mittelmäßige Repräsentation den niedrigst gestellten Anforderungen nicht genügt. Herrn Rottmayers Marinelli giebt uns kaum eine Ahnung von dem Lebensprincip des großartigen Charakters. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, dieses Princip des weiteren darzulegen und Anforderung und Ausführung durchgehends neben einander zu halten, wir wollen bloß auf die Spitze, in der sich alle seine Nüancen zusammennehmen, hinweisen. Marinelli ist ein feiner, glatter, geschmeidiger Hofmann und Fürstenknecht, ein Mensch, der nichts Höheres kennt, als Fürstengnade, dem diese und das durch sie Erreichbare, Macht, Ansehen, Wohlleben, das Regulativ für sein ganzes Thun und Lassen ist. Alle charakteristischen Merkmale in ihm und an ihm sind abgeschliffen oder zur Ausdruckslosigkeit zugerundet, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß er nicht fähig wäre, Affekte abzuspiegeln, aber nur solche Affekte, die ihm geboten, welche durch die Launen seiner Gottheit, des Prinzen, wach gerufen werden. Er hat sich selbst vernichtet und sich in seiner Vernichtung zur Disposition des Prinzen gestellt. Hr. Rottmayer suchte, wahrscheinlich in Berücksichtigung der Tradition, die charakterlose Glätte in sich auszudrücken, aber sie war eine erheuchelte, eine, die wie ein Schild aussah, hinter welchem noch eine Eigenthümlichkeit des Geistes wohne. Als diese Eigenthümlichkeit ergab sich die diabolische Verschmitztheit, die lauernde Niederträchtigkeit. Das ging durch die ganze Darstellung hindurch. Man sah nur den Bösewicht in ihm, das Höfische und Geschmeidige trat zu sehr zurück. Rötscher macht auf Seydelmann aufmerksam, der nach der Verbannung aus der Nähe des Fürsten wie ein innerlich Getrösteter fortgegangen sei, als Einer, der durch seine Gebehrde sagen wollte: der Prinz wird meiner bald bedürfen. Herr Rottmayer verließ ganz consequent mit seiner ganzen Auffassung des Marinelli die Bühne wie ein vernichteter Bösewicht, der entlarvt, seine eigenste Natur hervorkehrt. Herr R. hätte bedenken sollen, das die sittliche Gleichgültigkeit Marinelli's keine Maske, sondern gerade das ist, was sein Wesen ausmacht. Die Emilia der Fräulein Bernhard, wenn gleich keine einheitliche und überall vortreffliche Leistung, bot doch so viele schöne Momente dar, daß wir wünschen müssen, die Direktion möge sie ferner immer an einen Platz stellen, wo ihr unverkennbares Talent sich zu entfalten vermag. Das wird nun wohl schon zur Genüge erkannt worden sein, daß sie nur für die Tragödie eine nicht ungewöhnliche natürliche Begabung in sich trägt. Dem Prinzen des Herrn Schwarz können wir auch nicht die geringste Anerkennung zollen. Er trat fortwährend auf die Bühne, wie zu einer formulösen Audienz, steif, ungelenk und ohne irgendwie an dem, was vorging, Theil, wenigstens richtig Theil zu nehmen. Keine Andeutung von Charakter, der doch auch im Prinzen trotz des Ceremoniels zum Ausdruck kommen muß. Die Orsina wurde durch Madame Hegel dargestellt. Diese Künstlerin zählen wir seit einigen Wochen zu den engagirten Mitgliedern unserer Bühne. Sie führte sich als Kaiserin in dem Lustspiele: „Alles durch die Frauen" ein und zwar unter Anerkennung. Das Organ der Madame Hegel ist etwas schwach und getrübt, aber ihr Talent zur geistigen Reproduktion von Rollen ein sehr achtungswerthes. Das zeigte sie besonders als Gräfin Orsina, welche ihr einen Hervorruf einbrachte. A. S.

⚘ **Breslau**, 4. Nov. Wir haben neulich darauf hingewiesen, daß die neue „Zeitung für Preußen", die rühmliche Nachtreterin der bekannten „Königsberger Allgemeinen," sich stark mit asiatischen Studien beschäftige. Da sie jedoch mit denselben nicht viel Glück zu haben scheint, so sucht sie dadurch, daß sie andere Blätter auf eine wüthende Weise anfällt, Aufsehen zu erregen und Abonnenten zu gewinnen. Ihre Ausdrucksweise und Schreibart mag man aus folgender Probe, die in Nr. 28 der „Zeitung für Preußen" wörtlich abgedruckt steht, kennen lernen. In dieser Nr. ist nämlich der Brief des Fürstbischofs v. Diepenbrock an den Magistrat von Freistadt ebenfalls abgedruckt, demselben geht folgende Einleitung voran: „Die Naivität vulgo Unverschämtheit wird oft bis ins Ungeheure getrieben. So hat der Magistrat von Freistadt neulich an den Fürstbischof v. Diepenbrock das Gesuch gerichtet, eine der katholischen Kirche gehörige Kapelle den Dissidenten einzuräumen, und was das merkwürdigste ist, sich gewundert, folgende der Sachlage entsprechende Antwort unfrankirt, wie es der Geschäftsgang mit sich bringt, zu erhalten." (Folgt das Schreiben.)

Die Augsb. Allg. Ztg. läßt sich aus Schlesien schreiben: „Der Fürstbischof von Breslau, Hr. v. Diepenbrock, soll über den Zustand seiner Diözese sehr beunruhigt sein. Die Excommunication der DD. Theiner und Ritschke ist, so viel wir hören, beschlossen, und wird mit Nächstem kund gemacht werden. — Ein Brief vom Ober-Rhein meldet, daß Ronge die Absicht hatte, auch den Elsaß zu besuchen, daß ihm aber der Eintritt in Frankreich untersagt wurde."

---

* Folgender Artikel ist uns vom Ober-Zensurgericht zum Druck verstattet: Der Kölner Zeitung schreibt ein Correspondent aus Schlesien, Ende September aus glaubwürdigster Quelle folgende Nachricht über das Zusammentreffen des Herrn Stieber mit dem Fabrik-Besitzer Schlöffel aus Eichberg: „Letzterer wurde am 21. März Nachmittags halb 2 Uhr durch einen Gendarmen zum Herrn Polizei-Präsidenten Heinke in Breslau gefordert, woselbst eben ein polizeiliches Protokoll geschlossen war, als Jemand ins Zimmer trat, den Herr Polizei-Präsident Heinke Herrn Schlöffel als Kammergerichts-Referendar Stieber vorstellte, der beauftragt sei, ihn nach Liegnitz zu begleiten. Auf ein nicht allzufreundliches Gesicht des Herrn Schlöffel bemerkte Herr Stieber: „Ja, die Polizei kommt immer ungelegen und wird niemals gern gesehen, das schadet aber nichts." Auf die Frage des Herrn Polizei-Präsidenten Heinke, wann Herr Stieber abreisen wolle, antwortete dieser: „Sogleich." Es wurde abermals eine Verhandlung aufgenommen, verschiedenartige Proteste von Hrn. Schlöffel eingelegt, und da zum Schlusse dieser Verhandlung gesagt wurde, daß Herr Schlöffel dem Herrn Stieber übergeben werde, und dieser darauf äußerte: „Nun sind Sie, Herr Schlöffel, in meiner Gewalt, nun kann ich mit Ihnen machen, was ich will," wurde auch gegen diese Uebergabe auf das Bestimmteste protestirt, worauf Herr Polizei-Präsident Heinke dem Herrn Polizeirath Wenzig Herrn Schlöffel zum Transport nach Liegnitz überwies, indeß Hr. Stieber seinen Platz nur als Begleiter, wie seine Vollmacht lautete, angewiesen erhielt. Hierbei ist nicht ohne Interesse, daß Herr Stieber sich durch eine in seiner Westentasche befindliche Medaille als Polizeibeamter auswies, und daß er eine ihm ertheilte Vollmacht nur dem Herrn Polizei-Präsidenten Heinke zeigte, und sie mit den Worten: „Sie werden sich überzeugt haben, daß ich vollständig selbstständiger Commissarius für ganz Schlesien bin und verhaften kann, wen ich will," zurücknahm. Herr Schlöffel reiste um 4 Uhr Nachmittags in Begleitung der Herren Polizeirath Wenzig und Kammergerichts-Referendar Stieber im Wagen und eines Gendarmen auf dem Bocke mit Extrapost nach Liegnitz."

△ **Schweidnitz**, 3. November. Auch in unserer Stadt besteht seit einiger Zeit ein besonderer kirchlicher Verein von römisch-katholischen Christen, unter dem Namen: „Herz-Maria-Verein", der wöchentlich ein bis zwei Mal seine geheimen Zusammenkünfte in einem Bürgerhause unter Leitung einiger jungen Geistlichen abhält und dabei auf alle mögliche Weise seine treue Anhänglichkeit an das Jesuitenthum und die römische Hierarchie zu erkennen giebt. Jedem Mitgliede ist das Lesen von solchen Schriften, die gegen Jesuiten, römische Hierarchie und gegen die Mißbräuche bei der Gottesverehrung gerichtet sind, hauptsächlich aber das Lesen der „Schlesischen und Breslauer Zeitung" nebst „Chronik" bei einer Zulage von hundert Jahren im Fegefeuer verboten, dagegen das Lesen und Verehren des Kirchenblattes ausdrücklich geboten. Alle Freunde der gesunden Vernunft und des Fortschritts haben sich herzlich gefreut, als sie vor Kurzem aus den Zeitungen erfuhren, daß ein derartiger kirchlicher Verein in Breslau polizeilich aufgehoben und verboten worden sei, denn nun steht ganz gewiß zu erwarten, daß auch hier diesem Unwesen ein gerechtes Ziel gesetzt werden wird. Unserer Stadt gereicht es zum Trost und Ruhm, daß dieser Herz-Maria-Verein nur aus sehr wenigen und dabei natürlicherweise auch geistig beschränkten Mitgliedern besteht, die in dieser Beziehung wenig oder gar keinen Einfluß auf ihre Nächsten ausüben können. — Dagegen wird in Kurzem ein anderer, ein jenem ganz entgegengesetzter Verein hier ins Leben treten, der über ganz Deutschland sich verbreiten soll und in dem, nach des Stifters eigenen Worten, sämmtliche Menschenfreunde das heilige Band der innigsten Bruderliebe fest umschlingen wird. Unser sehr talentvoller und geschätzter Literat Julius Maria Petery hat einen „Aufruf an alle Menschenfreunde Deutschlands zur Gründung eines öffentlichen Freundschafts-Vereins" ausgearbeitet, um ihn dem Druck zu übergeben. Einige seiner Freunde, denen er seinen Aufruf vorgelesen hat und die von ihm sich hingerissen fühlten, wünschen recht herzlich, daß dem Erscheinen desselben, so wie der Gründung und Verbreitung dieses großartig schönen Vereins kein Hinderniß in den Weg gelegt werden möchte; denn durch ihn würde jeder Glaubens- und Parteienhaß besiegt, die Zwietracht und die Lüge bekämpft werden können.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 259 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. November 1845.

(e.) **Waldenburg,** 3. Novbr. Der heutige Tag war für die christkatholische Gemeinde ein Festtag, indem in den schönen Räumen der evangelischen Kirche, die erst nach den bekannten Vorgängen für unsere christkatholischen Mitbrüder geöffnet worden ist — wiederum ein erhebender Gottesdienst stattfand. Kandidat Rausch verrichtete die gottesdienstlichen Handlungen, während Prediger Ruprecht aus Striegau das pfarramtliche Geschäft der Trauung an einem Paar vollzog. — Unsere christkatholische Gemeinde wächst und erstarkt immer mehr nach Innen und nach außen, trotz der vielen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat. Das religiöse und kirchliche Leben in unserer Gegend ist überhaupt ein sehr bewegtes, ob ein erfreuliches, das ist freilich eine andere Frage. Die evangelische Gemeinde hat sich auch hier in Sekten gespaltet, wir haben evangelische, d. h. unirte Christen, Altlutheraner und Pietisten, die ihren besondern Gottesdienst feiern, so daß denn bisweilen der sehr merkwürdige Umstand eintritt, daß wir an einem Tage fünf, sage fünf verschiedene gottesdienstliche Versammlungen in unserer Stadt haben, nämlich in der römisch-katholischen Kirche, in der evangelischen, in Privatwohnungen für die Altlutheraner, für die Pietisten und für die Christkatholiken. Die Ordination des von der hiesigen Gemeinde gewählten Prediger Zimmer wird wahrscheinlich in künftiger Woche stattfinden. — Am gestrigen Tage wurden die Passagiere des zweiten Eisenbahnzuges auf der Freiburger Bahn in Angst und Schrecken versetzt, indem nicht fern von Königszelt der Zug plötzlich stehen blieb und erst durch Herbeiholung einer Hilfslokomotive in den Bahnhof gebracht werden konnte. Wir müssen hierbei die Nachläßigkeit und Unvorsichtigkeit des Führers der Hilfslokomotive ernstlich rügen, indem dieser mit einer solchen Heftigkeit an den auf den Schienen feststehenden Zug anfuhr, daß mehre Passagiere an die Wände der Wagen geschleudert wurden und Contusionen davontrugen. Glücklicherweise waren nur wenig Passagiere, indem sonst durch Zusammenstoßen der Köpfe sehr leicht größeres Unglück herbeigeführt werden konnte. Was auch immer Schuld gewesen sein mag an dem Stehenbleiben der Lokomotive, ob Zufall (?!) oder Nachläßigkeit der Bahnbeamten, so war doch ganz gewiß an dem heftigen Zusammenstoß der Hilfslokomotive mit dem Zuge der Führer der erstern schuld.

(Breslau.) Die Pfarrei in Wangern, Bresl. Kr., ist dem zeitherigen Pfarr-Administrator Schneider daselbst und das Pfarramt an der evangelischen Kirche zu Herrmannsdorf, Bresl. Kr., dem General-Substituten und Lector Sallmann verliehen worden.

(Vermächtnisse.) Die in Breslau verstorbene Wittwe Seiffert geb. Lange: dem Kinder-Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte in der Neustadt 50 Rthl.; dem Knaben-Hospital in der Neustadt 50 Rtl.; dem Kinder-Hospital zum heiligen Grabe 50 Rthl.; und dem Hospital für arme alte hülflose Dienstboten 50 Rthl. — Die in Kynau, Waldenburgschen Kreises, verstorbene Mühlenbesitzerin Köhler geb. Vogt: der Schulkasse in Kynau 20 Rthl.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Um die für diesen Winter erforderlichen Sicherheitsmaßregeln mit einem energischen Akte zu beginnen, beschlossen die Polizeibeamten, eine Haupt-Expedition nach einem eine Viertelstunde von der Stadt belegenen, bereits seit mehreren Jahren als ein Sammelplatz der Berliner Diebe und liederlichen Dirnen bekanntes Kaffeehaus, wo diese die Beute ihrer Raubzüge zu verprassen pflegten, zu unternehmen. Es versammelten sich daher in einer Nacht der vorletzten Woche des Oktober: 5 Criminal-Commissare, 6 Polizei-Commissare, 5 Sergeanten, 2 Criminal-Gendarmen, 28 Gendarmen zu Fuß und 5 Gendarmen zu Pferde, und einige entschlossene Civilisten an einem der Stadtthore, und zogen vorsichtig und auf Umwegen nach dem bezeichneten Orte. Hier gelang es, das Haus sofort zu besetzen, und die ganze anwesende Gesellschaft von beinahe 200 Personen mit einem Schlage gefangen zu nehmen. Diese bestand zufällig nicht aus besonders erheblichen Verbrechern, aber mit wenigen Ausnahmen aus lauter liederlichem bestraften Gesindel. Unter diesen wurden die gefährlichsten Personen, 38 an der Zahl, worunter 16 Frauenzimmer, ausgesucht und zum Arrest abgeführt. Da bei der Abführung derselben in der Gesellschaft einige Stimmen laut wurden, welche von einer gewaltsamen Befreiung der Gefangenen auf dem nächtlichen Transport sprachen, so ließ der die Expedition leitende Beamte, der Criminal-Commissar Simon, noch 2 Unteroffiziere mit ihren Mannschaften aus der Kaserne des Alexander-Grenadier-Regiments herbeiholen, und den Transport, der dann von den Verhafteten paarweise in Colonnen angetreten wurde, decken. Zu bemerken ist noch, daß unter den verhafteten Frauenzimmern viele krank befunden worden sind, so daß schon deren Verhaftung einen wesentlichen Nutzen stiftet. — Das Polizeipräsidium hielt sich veranlaßt, an das Ministerium zu berichten, und einmal sich auch für Aufhebung der, einzelnen für sich wohnenden öffentlichen Dirnen ertheilten Concession und zum andern sich für Ergreifung ganz neuer spezieller Controlmaßregeln gegen die liederlichen Dirnen auszusprechen. Ein in diesen Tagen ergangenes Ministerialrescript hat auch die Entziehung der oben bezeichneten Concession bestätigt, aber die Ergreifung neuer, von dem bisherigen Verfahren abweichender Maßregeln, welche zur Controlirung der Winkeldirnen dienen sollen, noch auf einige Monate suspendirt, indem dasselbe es für erforderlich erachtet, den Zustand, welchen die Prostitution nach Aufhebung der Bordelle annehmen wird, erst praktisch näher kennen zu lernen, ehe man in Betreff desselben bestimmte Maßregeln anordnet. — Ein erst vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt in Jauer entlassener Sträfling macht gegenwärtig ein ganz eigenthümliches Geschäft daraus, daß er unter der Maske eines Missionärs im Lande umherzieht. Er giebt vor, Schüler irgend einer Anstalt zur Ausbildung von Missionären zu sein, will namentlich mit dem bekannten Prediger G. in Verbindung stehen, auch schon als Missionär fungirt haben, und sucht unter diesen Vorspiegelungen insbesondere die Geistlichen heim, welche sich für Missionszwecke interessiren. Von mehreren derselben ist er bereits gastfreundlich aufgenommen, von einzelnen sogar erheblich pekuniär unterstützt worden, ohne daß diese es geahnt haben, daß der fromme Bruder, der so salbungsreich zu sprechen verstand, ein entlaufener Sträfling sei. Der Betrüger hat seinen Weg von Schlesien über Frankfurt nach Berlin genommen, ist aber noch nicht ergriffen. Wir wollen alle Geistliche und Polizeibeamte bestens auf ihn aufmerksam gemacht haben. (Beitr.)

— Jenny Lind ist am 31. Oktober in Berlin eingetroffen.

— In England bemerkt man die frühe Ankunft der Zugvögel aus dem Norden, namentlich der Wachholderdrosseln und der Rothdrosseln, welche gewöhnlich erst im November anzulangen pflegen. Man schließt daraus, daß der Winter in Lappland und Norwegen bereits mit entschiedener Strenge eingezogen sei, da diese Vögel ihre Sommerquartiere nie verlassen, bevor der Frost sie ihrer Nahrung beraubt. Auch Regenvögel, Kibitze und Schnepfen kommen an und mahnen an die Nähe des Winters.

Berliner Börsen-Nachrichten.

Berlin, 1. November. Die gestern beendete Liquidation beschäftigte unsere Börse die ganze Woche über, und die meisten Unternehmungen beschränkten sich auf die durch frühere Engagements nöthig gewordenen An- oder Verkäufe. Es blieben deshalb auch die auswärtigen Berichte ohne besondere Einwirkung, und die schlechteren Wiener Course, welche hinter einander eintrafen, verursachten bei uns nur einen unbedeutenden Rückgang der österreichischen Bahnen. Die Schwankungen der Course waren in manchen Effekten am Abrechnungs-Tage ziemlich bedeutend, namentlich betraf dies die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Aktien, für welche sich seit längerer Zeit bereits eine Coalition zum Ankauf der sämmtlichen Aktien gebildet zu haben scheint. Diese stiegen seit unserem letzten Bericht von 107 bis 113½ %, zu welchem höchsten Cours jedoch nur kleine Posten umgingen; dann wichen sie wieder bis 110 %, wozu Brief blieb. Es stellt sich dabei, wie bei allen übrigen Effekten, klar heraus, daß unsere Börse augenblicklich in die Contremine gegangen und die Course weniger durch günstige Ansichten über den ferneren Geschäftsgang, als durch das momentane Bedürfniß eine festere Haltung gewonnen haben.

Wir müssen wiederholt den rasch auf einander folgenden Einzahlungen vieler Unternehmungen die Schuld beimessen, wenn eine bessere Epoche ausbleibt, und mögen nicht verhehlen, daß sich ernste Bedenken für die Zukunft dadurch erheben, daß Berlin-Hamburger bereits 70 %, Niederschlesisch-Märkische 80 %, Halle-Thüringer 50 %, Magdeburg-Potsdamer 70 % und so im Verhältniß die meisten Eisenbahn-Unternehmungen fast die ganzen Kapitalien eingefordert haben, ohne daß genügende und den eingegangenen Geldern entsprechende Resultate ersichtlich wären. Es dürfte sich hieraus ergeben, daß die veranschlagten Bau-Kapitalien nicht ausreichen möchten. Eine offene Darlegung der seitherigen Leistungen von Seiten der Direktionen würde indeß jede Zweifel beseitigen.

Im Allgemeinen können wir eine Besserung der Course melden und notiren Berlin-Anhalter von 118 à 120 %, Oberschlesische Litt. B. von 102½ à 103½ %, Berlin-Stettiner von 120½ à 122¾ %, Rheinische von 90 à 91½ %, Kiel-Altona von 107 à 109 %, Wien-Gloggnitz von 138 à 140 %, Amst.-Rotterd. von 115 à 116½ %, Utrecht-Arnh. von 110 à 110¾ %, Niederschlesisch-Märkische von 102¼ à 104 %, Berlin-Hamburger von 108½ à 111¾ %, Berlin-Anhalt Litt. B. von 112 à 113½ %, Köln-Minden von 102½ à 103 %, Köln-Minden-Thüring. von 102 à 102½ %, Aachen-Mastricht von 104 à 105 %, Dresden-Görlitz von 105½ à 106½ %, Halle-Thüringer von 103½ à 104½ %, Bexbacher von 105 à 106½ %, Friedr.-Wilh.-Nordb. von 92½ à 93½ %, Pesther von 109 à 110½ %.

— Der neue Zollvereinstarif für die Jahre 1846—48 enthält allerdings diejenigen Veränderungen nicht, welche seit langer Zeit Gegenstand heftiger Zeitungsdebatten waren; die Positionen 2 und 22 der 2ten Abtheilung, Baumwolle und Leinen, erleiden keine Veränderung. Dennoch finden sich mehre anderweite Veränderungen und Modifikationen, welche von Interesse sind. Mit Uebergehung bloßer Vervollständigungen und näherer Bestimmungen heben wir Folgendes hervor. In der ersten Abtheilung ist ad 9 Flachs und Hanf, geröstet oder ungeröstet, in Stengeln und Bunden, und ad 24 Zupfwolle aus Lumpen, Schuddywolle, für zollfrei erklärt. In der 2ten Abtheilung sind zu Position 5 im Interesse verschiedener Fabrikationszweige Aloe, Flechten, Galläpfel, Kurkume und Sumach von der Eingangsabgabe befreit. Pos. 6 enthält die bereits im vorigen Jahre verabredeten Aenderungen in den Eisenzöllen mit einigen Vervollständigungen. In Pos. 12 e. und f. ist gerissenes Fischbein, welches bisher unter Pos. 5 Anm. fiel, mit 3 Rtlr. vom Ctr., geschnittenes mit 10 Rthlr. belegt. Unter Pos. 20, kurze Waaren, 50 Rthlr. vom Ctr., sind mehre Artikel subsumirt, die bisher weit geringern Sätzen unterlagen: Herren- und Frauenschmuck, sogenannte Nipptischsachen aus unedeln Metallen, jedoch fein gearbeitet und endweder mehr oder weniger vergoldet oder versilbert oder in Verbindung mit Alabaster, Elfenbein, Email, Korallen, Lava, Perlmutter, Schildpatt, feinen Steinarten, unächten Steinen, oder auch mit Schnitzarbeiten, Pasten, Kameen, Ornamenten, Metallgut und dergl. Nach Pos. 5 1. ist die Eingangsabgabe für Harze allgemein auf 5 Sgr. herabgesetzt, demselben Satze wird Gummi in unbearbeitetem Zustande, welches bis 15 Sgr. zahlte, durch Pos. 21, Anm. 2, unterworfen. In Pos. 25 b. ist statt Preßhefe Hefe aller Art mit Ausnahme der Bier- und Weinhefe (welche letztere schon nach Pos. 25 f. 8 Rtlr. zahlt) mit 8 Rthlr. belegt, so daß nur Bierhefe der allgemeinen Eingangsabgabe unterworfen bleibt. Pos. 25 n. belegt gebrannten Kaffee statt des bisherigen Satzes von 6 Rtlr. 12 gGr. mit 11 Rtlr. Bisher konnte durch Einführung gebrannten Kaffees, da dessen Gewicht sich zu dem des ungebrannten wie 3 zu 4 verhält, die Abgabe von Kaffee theilweise umgangen werden. Pos. 27 c. belegt Gold- und Silberpapier mit 10 Rtlr. vom Ctr. Unter Pos. 30 b. 110 Rtlr. sind auch halbseidene Bänder subsumirt. Pos. 41 b. unterwirft bedruckte gewalkte und façonnirte gewebte Wollenwaaren, welche bisher 30 Rtlr. zahlten, dem Satze von 50 Rtlr., ungewalkte gemusterte Waaren aber nur dann, wenn sie aus Kammgarn bestehen. Fußteppiche werden ohne Unterschied mit 20 Rtlr. belegt. Die dritte Abtheilung enthält die wichtige Bestimmung, daß die Durchgangsabgabe für den Transit links der Oder allgemein, mit Aufhebung aller Ausnahmssätze, auf 10 Sgr. herabgesetzt wird.

Aktien-Markt.

Breslau, 4 November. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute bei schwachem Verkehr zwar ohne wesentliche Veränderung, jedoch im Ganzen matter.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 111 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. $107\frac{11}{12}$ und 108 bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103½ bez. Ende ⅓ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 106¾ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 110½ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93½ u. ⅓ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Die Berliner Allg. Kirchenzeitung enthält folgende Erklärung: „**Breslau,** 21. Oktober. Die Unterzeichneten sehen zu ihrem Bedauern sich in die Nothwendigkeit versetzt, im Interesse der Wahrheit gegen die Erklärung des Hrn. Konsistorial-Rath Dr. Böhmer vom 27. Septbr. d. J., in welcher er den in Nr. 239 des Rhein. Beobachters enthaltenen Bericht über die am 14. August d. J. stattgehabte Disputation des Hrn. Prof. Kahnis als unwahr darstellt und zu widerlegen sucht, Widerspruch zu erheben mit dem Bemerken, daß die jedenfalls dagegen erfolgende Antikritik von ihnen werde unbeantwortet gelassen werden. Sie stehen daher nicht an, hiermit öffentlich den besagten Bericht in allen wesentlichen Punkten gegen die gemachten Beschuldigungen in Schutz zu nehmen und für wahrheitsgetreu zu erklären, und hoffen zuversichtlich, als unbetheiligte Ohren- und Augenzeugen in dieser Angelegenheit, ihr Zeugniß dem von Hrn. Konsist.-Rath Dr. Böhmer in eigener Sache abgelegten getrost gegenüberstellen zu können. Nächstdem glauben sie unbedenklich sich auf die Stimme aller Unbefangenen, namentlich auch der anwesenden Herren Mitglieder der evang.-theol. Fakultät, berufen zu dürfen.

Gerhard, Pastor in Großburg.
Gerlach, Seminardirektor in Breslau.
Laffert, Ekklesiast in Breslau.
Reinicke, Past. in Stonsdorf.
Stäubler, Pastor in Breslau."

DAS NEUESTE

aus allen Zweigen der in- und ausländischen Literatur,

zur eigenen Ansicht und Prüfung empfohlen

durch die

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Das wachsende Netz der **Eisenbahnen** unserer Provinz beginnt den Verkehr derselben mit der Hauptstadt mehr und mehr zu steigern und in jeder Weise zu begünstigen.

Unter solchen Umständen erbitte ich neuerdings die theilnehmende Aufmerksamkeit der Literaturfreunde nah und fern für die allbewährte Einrichtung meines Geschäfts: **die neuen Erscheinungen nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen und vorzugsweise der französischen Literatur** vor dem Ankauf zur persönlichen Durchsicht und Prüfung zu verabreichen.

Bis in die entferntesten Gegenden hin gewähre ich, unter Vorbehalt einer speciellen Verständigung, derartige Sendungen; die **Auswahl**, welche sie bieten, wird ein unermüdetes Streben nach **Befriedigung** der Interessenten bekunden, sobald ich meinerseits der Aussicht eines wirklich lohnenden **Erfolges** mich überlassen darf.

Bei der in fast jedem Gebiete des Wissens steigenden Fluth neuer Erscheinungen, deren Anschaffung dem **Einzelnen** kaum noch möglich wird, dürfte mein Anerbieten auch die **Bildung von Lesekreisen** der verschiedenartigsten Tendenz befördern; wo ich ihre Begründung und ihren Fortbestand durch Fingerzeige für praktische Einrichtungen erleichtern kann, werde ich eine geneigte Aufforderung hierzu nach Kräften berücksichtigen.

Ferdinand Hirt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Norma.**" Große lyrische Oper in zwei Akten, gedichtet von Felix Romani. Musik von Bellini. (Norma, Madame Schäffer, vom k. k. Hof-Theater in St. Petersburg, als zweite Gastrolle. Adalgisa, Demoiselle Grünberg, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als letzte Gastrolle.)

Donnerstag, zum ersten Male: „**Der Liebe größtes Opfer.**" Schauspiel in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen des Alboize und Foucher von Dr. Bruno. Vorher, zum zweiten Male: „**Margarethe.**" Zeitbild in einem Akt von ****r.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Novbr. 1845.

Adolph Zebe, Pastor zu Jäntschdorf.
Caroline Ida Zebe, geb. Quester.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Elsner, von einem gesunden Knaben zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Vorwerk Kapsdorf, den 3. Novbr. 1845.

Dabisch, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Heute Morgen wurde meine Frau, geborene v. Klüx, von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, am 4. Novbr. 1845.

v. Hackewitz, Premier-Lieut. im 10ten Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh sieben Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Marie, geb. Cabanis, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

W. Reimann, Apotheker.

Rosenberg, den 2. November 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung seiner Frau Henriette, geb. Eger, von einem muntern Knaben, beehrt sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Simon Berliner.

Ostrowe, den 1. November 1845.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 1 Uhr entschlief im festen Vertrauen auf Gott unsere innigst geliebte, unvergeßliche Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Doctor Anna Nagel, geb. Stiebler, in ihrem 71. Lebensjahre an einem gastrisch-nervösen Fieber, welches im tiefsten Schmerz allen ihren vielen und treu bewährten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeiget:

Dr. Carl Nagel,
im Namen der Hinterbliebenen.

Leobschütz, 1. November 1845.

Im König von Ungarn

heute, Mittwoch, den 5. Nov.:

Drittes

Abonnement-Konzert

der steyermärk. Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. à Person.

Tanz-Unterricht.

An dem von Herrn Baptiste in meiner Anstalt zu ertheilenden Tanzunterricht, welcher den 14. Novemb. beginnt, können noch einige junge Mädchen und auch Knaben, letztere jedoch nur bis zum 12. Jahre, Antheil nehmen.

S. **Werner**, Ring Nr. 19.

An die verehrlichen Subscribenten des Erinnerungsblattes an die Reformation des 19. Jahrhunderts.

Mancherlei Hindernisse wie die wahrhaft künstlerische Ausführung des Tableaus können dessen Erscheinen erst im Laufe dieses Monats möglich machen.

E. W. A.

Bei Seitz in Ulm erschien und ist in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz** (an der Kornecke) zu haben:

Der

sympathetische Haus- und Reisearzt.

Ein sicherer Rathgeber in allen Fällen des Lebens. Mit verschiedenen Kunststücken aus dem Reiche der Magie rc. Von einem alten Schäfer.

Preis 10 Sgr.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Museum.

Neu aufgestellt:

Ein Portrait nach dem Leben, Oelgemälde vom Herrn Portrait-Maler König in Braunschweig.

Eine Odalisk, Brustbild, von demselben.

Große Winterlandschaft, Oelgemälde von Rich. Zimmermann in München.

F. Karsch.

Die uns zur Einzahlung übergebenen Certificate der Friedr.-Wilh.-Nordbahn können abgeholt werden.

Gebr. Guttentag.

Die Antwort auf das wahrheitswidrige Inserat, unterz. Speyer, in der Zeitung Nr. 258, befindet sich in der heutigen Nr. des Bresl. Anzeigers. Red. d. Bresl. Anz.

Verloren

wurde am 3. d. auf dem Wege von der Altbüsser- über die Kupferschmiedestraße und den Elisabet-Kirchhof nach der Büttnerstraße, ein mit blauen Perlen gestickter Beutel, worin sich 25 Rthlr. Cassen-Anweisungen in 5 Thalerscheinen, so wie ohngefähr 15 Sgr. Silbergeld befanden. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, sich bei Herrn Polizei-Commissarius Vogt, Kupferschmiedestraße Nr. 17, zu melden und erhält eine angemessene Belohnung.

Im Schweizerhause

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Mittwoch den 5. November **Concert** statt.

F. Richter, Restaurateur.

Zur Assistenz in der Dominial-Rent-Amts- und Polizei-Kanzlei auf der Herrschaft Peterswaldau wird zum 1. Januar k. J. ein unverheiratheter Mann von gesetztem Alter gegen freie Wohnung und ein monatliches Gehalt von 20 Rtl. gesucht, der eine gute Hand schreibt, sich über seine Qualifikation und moralische Führung, insbesondere aber darüber durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen vermag, daß er bei einer Polizei-Verwaltung bereits beschäftigt gewesen.

Die darauf Reflektirenden wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich auf dem Schlosse zu Peterswaldau melden.

Guts-Verkauf.

Ein, ganz nahe an Neisse liegendes Gut, dessen Ertrag größtentheils in Zinsen besteht und wozu nur noch eine, zur Selbstbewirthschaftung geeignete Ackers- und Wiesenfläche von 107 Morgen gehört, ist zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Justitiarius **Theiler** in Neisse.

Eine Droschke,

ganz und halbgedeckt, steht zum Verkauf Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt,

Buch- und Kunsthandlung,

Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Neueste Schrift von Uhlich.

In der Buch- u. Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** ging so eben ein:

Die Throne im Himmel und auf Erden

und

die protestantischen Freunde.

Vom Prediger **Uhlich** in Magdeburg.

Gr. 8. Broschirt. Dessau, Fritsche. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Bekenntnisse. Mit Bezug auf die protestantischen Freunde und auf erfahrene Angriffe. Dritte unveränderte Auflage. gr. 8. Leipzig. brosch. 10 Sgr.

Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volkes. Gr. 8. Geh. Dessau. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Büchlein vom Reiche Gottes. Allen freien Christen gewidmet. Dritte durchgesehene Auflage. 8. Magdeburg. Brosch. Preis 5 Sgr.

Uhlichs Portrait. Gezeichn. u. lith. von F. Koska, gedruckt von Santer. Halbfolio. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rechtsansicht,

betreffend die Zulässigkeit der **Einräumung von Kirchen zum Mitgebrauche für den christkatholischen (deutschkatholischen) Gottesdienst.**

Im Anhange sind abgedruckt:

1) Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. April,
2) die Ministerial-Verfügung vom 17. Mai und
3) die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. Juli 1845,
4) die einschlagenden §§ des Preuß. Allg. Landrechts.

Gr. 8. Geh. Preis 6 Sgr.

Bei Ernst Keil in Leipzig ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** zu haben:

Noth- und Hilfsbüchlein

gegen die Kartoffelseuche.

Von **Moritz Beyer** und **C. A. Fritsch.**

8. Brosch. Preis 15 Sgr.

Zu nachstehenden billigen Preisen können alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich **G. P. Aderholz** in **Breslau** nun liefern:

Conversations-Lexikon der Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde und ihrer Hülfswissenschaften; enthaltend die Beschreibung und Erklärung aller in der Mineralogie, Geologie, Versteinerungskunde, unorganischen Chemie, allgemeinen Naturlehre, Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde, dem Bergrechte, der Verarbeitung der Metalle und dem Bergmaschinenwesen vorkommenden Gegenstände und Begriffe, nebst englischen und französischen Synonymen und nebst Registern in diesen Sprachen. Von C. Hartmann. 4 Bände. Ermäßigt auf ☞ 3 Rthl.

Der innern Gebirgswelt Schätze und Werkstätten; oder gemeinfaßliche Darstellung der Bergbaukunde. Von C. Hartmann. Mit vielen Abbildungen. Ermäßigt auf ☞ 1 Rtl.

Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart.

Bei C. G. Kunze in Mainz erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- u. Stockgassen-Ecke 53), Hirt und Max u. Comp. zu haben:

Probst, F. (Verfasser der katholischen Glaubenslehre, ein Religionshandbuch für Laien), **die sogenannte Reformation und die wirkliche Reformation.** Ein Beitrag zur dreihundertjährigen Jubelfeier der allgemeinen Kirchenversammlung von Trient am 13. Dezember 1845. Nebst einem Anhang: **Kurzer Ueberblick über die Unterscheidungslehren der Katholiken und Protestanten.** gr. 12. geh. 10 Sgr.

Den Inhalt betreffend, so folgt nach einer Einleitung die Geschichte der sogenannten Reformation bis zur Eröffnung des Concils von Trient. Mit der Geschichte ist die Darstellung der protestantischen Lehre verknüpft, so daß das geschichtliche Factum die Lehre beleuchtet und die Lehre in ihrer Anwendung im Leben hervortritt. Auf dieses folgt die Geschichte des Concils mit meistens wörtlicher Uebersetzung der dogmatischen Bestimmungen u. s. w.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Im Verlage von Robert Kittler in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** — G. Ph. Aderholz — Fr. Aderholz — Graß, Barth u. Comp. — J. G. Korn — und **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **Stock**, in Brieg bei Ziegler — in Görlitz bei Köhler:

Bielke, H. v., Ueber die zunehmende Unfruchtbarkeit des Bodens und die geeignetsten Mittel, diesem Uebel abzuhelfen. 8. geh. 5 Sgr.

Diese gehaltreiche Schrift giebt dem praktischen Landwirthe so viele Anleitung zur Verbesserung des Bodens durch die verschiedendsten Düngungsmittel und die richtige Saatfolge, daß sich kein Landwirth um so geringen Preis einen so großen Nutzen anschaffen kann

Bielke, H. v., Der Bernstein, ein wichtiges Naturprodukt des ganzen nördlichen Deutschlands. Mit Angabe des Werthes des Bernstein und wie er im Handel berechnet wird. Allen denen gewidmet, welche Arbeiten unterhalb der oberen Erdschicht vornehmen, besonders auch für den Landmann. 8. geh. 5 Sgr.

Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Chirurgische Diagnostik

von

Dr. Michael Benedict Lessing,

praktischem Arzte in Berlin, Mitgliede der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher und Ehrenbürger zu Salzburg.

Zwei Bände. gr. 8 69 Bogen. Ladenpreis 4 Rthl.

Die Verlagshandlung erfüllt gern die angenehme Pflicht, die Aufmerksamkeit des geehrten ärztlichen Publikums ganz besonders auf diese neue Erscheinung zu lenken, da in der gesammten medizinischen Literatur bisher noch kein spezielles Werk über chirurgische Diagnostik existirte, anderseits aber in zweifelhaften Krankheitsfällen, und namentlich unter Umständen, die dem Arzte und Wundarzte eine Consultation mit einem Collegen erschweren oder unmöglich machen, das vorliegende Werk durch seine eigenthümliche Einrichtung und Bearbeitung einen gewiß nicht ohne Nutzen zugezogenen Berather abgeben, und als solcher sowohl dem Studirenden wie dem beschäftigten Praktiker eine erwünschte und lehrreiche Aushülfe gewähren dürfte.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Compendium der Anatomie

mit 160 eingedruckten Abbildungen.

Nach **Erasmus Wilsen** von **Dr. L. Hollstein.**

8. Velinpapier. geh. Preis 3 Rthl. 15 Sgr.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

3te verbesserte und vermehrte Auflage von

Franz Nowak, der Landmann, wie er sein sollte. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmanns begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden. Von A. Rothe. 20 Bogen. Gr. 8. 15 Sgr.

Die Oecon. Neuigkeiten in Prag sagen darüber: Möchte dieses wahre und eben so nützliche Volksbuch in recht viele Hände unserer Landleute kommen, es wird gewiß eifrig gelesen und schöne Früchte tragen. Die Versammlung der deutschen Landwirthe im J. 1839 zu Potsdam hat es für eines der zweckmäßigsten Volksbücher für den deutschen Bauernstand erklärt.

Neu erschienen bei Karl Winter in Heidelberg und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die wahre katholische Kirche

und ihr Oberhaupt.

Ein Zeugniß für Priester und Volk,

von **A. Herhöfer.**

4 Bogen in gr. 8. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

und die Bekehrung d. Apostel Paulus

von demselben Verfasser. gr. 8. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Robert Bamberg in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Bug-Jargal 1791.

Par Victor Hugo.

Gr. 16. Geh. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Zum Reparaturbau der sogenannten Ziegelschleuse sind

130 laufende Fuß $^{10}/_{13}$ Zoll beschlagen stark,
115 " $^{10}/_{11}$ " "
926 " $^{5}/_{12}$ " "

und zwar kieferne Hölzer erforderlich, und sollen diese im Wege der Submission beschafft werden.

Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert, Offerten, diese Lieferung betreffend, bis zum 10. dies. Abends versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissionsforderung für die zum Bau der Ziegelschleuse erforderlichen Hölzer"

bezeichnet, einzusenden, zur Eröffnung derselben aber am 11. d. Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen; eine Licitation wird sofort erfolgen, wenn die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch ausfallen sollten.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 1. Novbr. 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Pfahlwand am Oberufer zu Neuscheitnig (Ufergasse) sind folgende kieferne Hölzer erforderlich, und zwar:

1830 laufende Fuß Holz $^{11}/_{12}$ Z. beschlagen stark
520 " $^{10}/_{12}$ "
13000 " $^{6}/_{12}$ "
1040 " Rundholz, 11 Zoll im Durchmesser,
1000 " 3 Zoll starke, 12 Zoll breite Bohlen.

Die Beschaffung dieser vorgenannten Hölzer soll im Wege der Submission erfolgen, und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis zum 10. d. M. Abends versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Forderung für den Bau der Pfahlwand an der Ufergasse" bezeichnet einzusenden, sich auf

den 11. d M., Vormitt. 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, um der Eröffnung der eingegangenen Forderungen beizuwohnen. Sind die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch, so tritt zwischen denselben eine Licitation ein. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 1. November 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Zeit hier am neuen Packhofe vor dem Nikolai-Thore befindlichen, dem Kaufmann Kaerger und dem ehemaligen Packhof-Inspektor Festmann gehörigen, auf 833 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Oberkahns, III. 689, haben wir einen Termin auf

den 9. Dezember c. Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fritsch in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Die Taxe kann in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. August 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Offener Posten.

Ein tüchtiger, verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, mit Forst- und Bau-Kenntnissen versehen, findet durch mich ein Unterkommen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 66.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53 ist so eben erschienen:

Ueber die Verhältnisse der Spinner und Weber in Schlesien

und die Thätigkeit des Vereins zu ihrer Unterstützung

von **C. G. Kries.**

8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Freiwillige Subhastation.

Der, den Schiffer Karl Nitschkeschen Erben zu Tschiefer alte Fähre gehörige Oderkahn Nr. VIII, Nr. 287 nebst Zubehör abgeschätzt, zufolge der nebst den Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1783 Rtl. soll auf den 13. December c. V. M. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Neusalz, den 20 September 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1838 verstorbene verwittwete Frau Flügel-Hasenclever, geb. Stüber, hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Kapital von 4000 Rthlr. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf preußischen Universitäten immatrikulirten hülfsbedürftigen Studirenden aus ihrer Verwandtschaft als ein Stipendium gegeben werden sollen. Dem Willen der Frau Testatrix gemäß, werden Anverwandte, welche ihr Verwandtschafts-Verhältniß mit derselben oder mit deren Adoptivmutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck, gebornen Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Collator der Stiftung, Hrn. Kaufmann Herrmann hier, zu melden.

Landeshut, den 29. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die wegen Verpachtung der in Königlich Sächsischer Ober-Lausitz gelegenen Rittergüter

Ober- und Nieder-Malschwitz,
Gausig und
Drauschkowitz

mit Zubehörungen bereits am 8. Juli, 18. und 21. Oktober d. J. erlassenen Bekanntmachungen wird hierdurch zu Entfernung jeden Zweifels zur Kenntniß der Pacht suchenden Herren gebracht, daß die Pachtbedingungen, welche eine Abänderung nicht erleiden, bereits vollständig und speciell aufgestellt sind, und in der Expedition der Gräflich Schall-Riaucourschen General-Administration auf dem Rittergute Modewitz bei Budissin zur Einsicht bereit liegen.

Malschwitz, Gausig und Drauschkowitz, am 1. November 1845.

Die Patrimonial-Gerichte daselbst.
Ehrig I. v. Mücke.

Bau-Verdingung.

In Folge Verfügung der königl. hochlöblichen Regierung Abtheil. III. zu Breslau vom 15. Oktober d. J. soll auf dem königl. Waldwärter-Etablissement Wallendorf, Oberförsterei Windisch-Marchwitz. Namslauer Kreises, eine neue Eindeckung der Strohbedachung auf dem Wohnhause im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Verdingung dieser auf 123 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf. incl. 3 Rthl. 24 Sgr. 6 Pf. für Holz veranschlagten Baulichkeit habe ich einen Termin auf

den 29. November d. J., Nachmittags
von 2—4 Uhr,

in dem königl. Oberförster-Etablissement Windisch-Marchwitz anberaumt, wozu ich Baulustige mit dem Bemerken einlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebots zugelassen werden kann, welcher eine Caution von 30 Rthl. deponirt haben wird.

Anschlag und Baubedingungen können von heute an in der Kanzlei der königl. Oberförsterei Windisch-Marchwitz eingesehen werden.

Brieg, den 3. November 1845.

Der kgl. Bau-Inspektor Wartenberg.

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Allodial-Rittergut Ptakowitz, zur Subhastation auf 41,305 Rthl. 22 Sgr. 3 Pf., und zum Pfandbriefskredit auf 37,089 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in termino den 10. März 1846 Vormittag 11 Uhr öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Tarnowitz, am 20. August 1845.

Das gräflich Henckel v. Donnersmark'sche Freistandesherrliche Beuthener Gericht.

Unterzeichnetes Forst-Amt zeigt hiermit (um mehreren Nachfragen zu begegnen) den geehrten Freunden wilder und ausländischer Thiere an, daß (wegen künftiger Wohnortsveränderung des Herrn Besitzers) noch verkäuflich sind: gezähmte Edelhirsche, Schwäne, Schwangänse, Guinea-, egyptische, bessarabische, Blau- und Brand-Gänse, Königs- und Schrey-Adler, Milanen, Habichte, Schwalbenschwänze, Mause-Aare, Pfauen, Perlhühner und Pfautauben. Sämmtliches Dammwild und die gezähmten Sauen sind bereits verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der hiesige Oberförster Herr **Welsch.** Brustave bei Festenberg.

Ein Torf-Bohrer, circa 4 Fuß lang, ist zu verkaufen und zu erfragen beim Hausmann, Ring Nr. 6.

Heute, Mittwoch 5. November Vortrag von Herrn Dr. Behnsch im Handlungsdiener-Institute.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete fordern hiermit auf:

1) alle zur Nachlaßmasse der hier verstorbenen Frau **Johanna Türkheim,** geb. **Ullmann,** gehörigen **Wechselschulden** nebst Zinsen, bis zum 1. Dezember c. und
2) alle rückständige **Hypotheken-Zinsen** bis zum 31. Dezember c.

zu bezahlen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Klage sofort eingereicht wird.

Zur Empfangnahme dieser Gelder sind bevollmächtigt:

der Herr **Saul Goldstücker** (goldne Radegasse Nr. 27 a.) und
der Herr **Adolph Wollenberg** (Nikolaistraße Nr. 31), beide in Breslau wohnhaft.

Brieg, den 28. Okt. 1845.

Die Erben
der Frau Johanna Türckheim,
geb. Ullmann.

Bekanntmachung.

Im Auftrage einer königlichen hochlöblichen Regierung werden

den 17. November d. J. Vorm.
von 10 bis 12 Uhr

in dem Rent-Amts-Lokale zu Kupp

81 Scheffel $8\frac{3}{8}$ Metzen Zinshafer,
27 " 4 " Mengekorn,

meistbietend verkauft und die Bedingungen im Termine vorgelegt werden.

Kupp, den 30. Oktober 1845.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Auktions-Anzeige.

Dinstag den 11ten d. M., Vormittags von 9—12 Uhr, sollen aus dem Nachlasse der Justizräthin Hoffmann: Porzelan, Kupfer, Möbeln, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücke 2c., desgl. eine Streckbettstelle und ein Badeschrank 2c. in dem Auktionsgelasse des königl. Oberlandesgerichts gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 4. November 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Trockene Bohlen- Spund-, Zoll- und Rand-Bretter, so wie auch Schwarten, sollen

Montag den 17. Novbr. früh 10 Uhr

in der Brauerei zu Ober-Glauche meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Von heute ab werden Kauflustigen die Brettwaaren vorgewiesen im Walde an der Ober-Glaucher Ziegelei. **Nitschke.**

Demoiselles,

für feinen Damenputz in Hüten und Hauben geübt, finden sofort sehr vortheilhaftes Engagement, Ring 51, erste Etage.

2000 Rtl.

werden auf ein hiesiges neugebautes Haus bald gesucht durch

Eduard Vetter, Reuschestraße Nr. 2.

Ein junger Mann, welcher im Schreib- u. Rechnungsfache, auch in der Buchführung routinirt ist, sucht Tag- oder Stundenweise Beschäftigung. Näheres darüber Schweidnitzerstraße Nr. 5 in der Pelzwaarenhandlung des Herrn Auditor.

Zur Uebernahme und Beförderung von Frachtgütern nach allen Orten Oberschlesiens empfehlen sich **C. Schierer u. Comp.,** Speditions-Comtoir im Oberschles. Bahnhofe.

Ein vollständig guterhaltenes **Kupferarbeiter-Werkzeug** steht baldigst zu verkaufen; auch kann Wohnung, Werkstätte und Verkaufsgewölbe dazu vermiethet werden. Das Nähere durch portofreie Briefe bei der verw. Frau Kupferschmied **Knobloch** zu Löwenberg.

Von den weißen Vorwerksäckern sollen circa 50 Morgen, so wie 60 Morgen beste Wiesen dicht bei der Stadt, auf 12 bis 15 Jahre verpachtet werden und können Pachtlustige Klosterstr. Nr. 62 Näheres in Erfahrung bringen.

Dampf-Kaffee,

à 9 und 10 Sgr. das Pfund, ist täglich frisch zu haben, als auch patentirter Würfel-Zucker, $6\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{2}$, $6\frac{3}{4}$ Sgr. das Pfund, bei:

Samuel Pinoff,
goldne Radegasse Nr. 7.

Ein Päckchen mit älteren **Journal-Nummern,** aus meinem Zirkel, ist verloren worden. Der Wiederbringer erhält 15 Sgr. Belohnung.

J. Urban Kern, Junkernstraße 7.

Gasäther, á Pfd. 5 Sgr.,

aus der Fabrik von **Polko** und **Unger** in Ratibor ist fortwährend vorräthig in der Haupt-Niederlage bei **Strehlow** und **Laßwitz** in **Breslau,** Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Die Besorgung der sechsten Einzahlung von 10% auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Aktien

übernehmen bis incl. den 28. d. M. gegen billige Provision:

Gebrüder Guttentag.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe **des hierselbst auf der Nikolaistraße sub Nr. 36** belegenen Hauses beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin auf

den 12. November c. Nachmittags 4 Uhr

in meinem Geschäfts-Lokale, Nikolaistraße Nr. 7, angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 11. November c. Vorm. von 9 bis 1 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr die Kaufbedingungen, Material- und Ertragstaxe, so wie die übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Mein neues Modewaaren-Magazin

befindet sich von nun an

Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke, zur Kornecke genannt.

Moritz Sachs.

Mein **Geschäfts-Lokal** ist jetzt

Reusche-Straße Nr. 7 (Grüneiche), **in der 1. Etage,**

woselbst der

Ausverkauf meines Gold-, Silber- und Bijouterie-Waaren-Lagers zu den billigsten Preisen fortgesetzt wird.

Eduard S. Köbner.

Pharmaceut Aubert's

chemisch geprüfter und allen Brust-, namentlich Husten-Kranken bei jetziger rauhen Jahreszeit bestens zu empfehlender

Kräuter-Sirup

ist fortwährend zu haben à Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr. in dem alleinigen Depot bei

Robert Hausfelder,

Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Eine bedeutende Sendung der seit länger als einem Jahre so beliebt gewordenen

Ugues-Cigarren (Bremer Fabrikat)

pro Tausend 11 Thlr., Hundert 1 Thlr. 6 Sgr.,

ist wieder angekommen. — Diese Sorte besitzt **alle gute Eigenschaften** (was sehr selten ist), welche man von einer Cigarre verlangt: sie brennen **gleichförmig** und **sparsam**, haben **guten Geruch**, da sie aus Havanna-Einlage und Columbia-Deckblatt bestehen, dabei **nicht schwer**, und sind endlich auch **sehr preismäßig**. — Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit **vollem Recht und wahrer Ueberzeugung**, der sie noch nicht kennt, zum Versuch empfehlen.

August Hertzog,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Frische Spanische Weintrauben

empfing eine Sendung und empfiehlt in ausgezeichneter schöner Qualität die **Südfrucht-, Delikatessen- und Spezerei-Waarenhandlung**

M. Erker, Ring Nr. 40.

Baierisch Lager-Bier,

aus einer der besten Gebirgs-Brauereien erhielt in vorzüglicher Güte und empfiehlt:

Carl Scheiblich,

Ring Nr. 10 und 11, im Holschauschen Hause.

Warme Handschuh

empfing in allen Größen und Farben die **Wiener Handschuh-Niederlage**, Ohlauer Straße Nr. 4, neben der Apotheke.

Von frischen, großen

Holsteiner Austern und Kieler Sprotten

empfangen regelmäßige Postsendungen:

Lehmann u. Lange,

Ohlauer Straße 80.

Eine neue Maschin-Mangel

steht zum Verkauf, so wie auch Bestellungen angenommen werden: Breite Straße Nr. 42 bei

Antoniewicz, Maschinenbauer.

Rauch-Heringe,

Bücklinge, Flandern, Spick-Aale und alle Sorten Salzheringe offerirt:

A. Reiff, Altbüßer-Straße Nr. 50.

Frische Trüffeln

empfingen wiederum:

G. Knaus und Comp.,

Albrechts-Straße Nr. 58.

Dünger-Kalk ist sehr billig zu haben Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Vorwerksstraße Nr. 28 ist ein Quartier, bestehend aus 2 Piecen, zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Spezerei-Handlungs-Lokal.

Ein mit allen **Utensilien** versehenes Spezerei-Handlungs-Lokal, auf einer sehr frequenten Straße gelegen, ist zu vermiethen und **sogleich** zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 13, in der Buchhandlung **Leuckart.**

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71 im 3. Stock ist ein freundlich möblirtes, nach der Sonnenseite gelegenes Zimmer, für 1 oder 2 Herren bald zu vermiethen.

Eine Remise

ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, ist der 2. Stock, vorn heraus, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst.

Zwei elegant möblirte Zimmer, Reuschestraße Nr. 2 vorn heraus, 2te Etage zu beziehen.

Zu vermiethen

und Neujahr 1846 zu beziehen, ist eine auf den belebtesten Straßen der Stadt befindliche Handlungs-Gelegenheit. Zu erfragen Nikolaistraße Nr. 26 par terre.

Seegras

sehr schön und trocken, empfehlen zu billigen Preisen **Schüssel und Just,**

Ohlauerstraße 84.

6 bis 8000 Rthl.

zu 5 Prozent Zinsen, sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres im Agentur-Comtoir Schuhbrücke 66.

Frisch gewässerter, neuer Stettiner **Stockfisch** ist zu haben bei A. Schwarz, am Neumarkt Nr. 44.

Lebewohl

unserm Freunde

Otto Walter

gewidmet von

E. F........ und T. J....

Der Jugend Jahre sind uns schnell geschwunden,
Es blieb nicht fremd des trüben Schicksals Schmerz,
Und hatten wir den kleinsten Grad empfunden,
So tröstete die Freundschaft unser Herz.

O! wären diese Tage nie gewichen,
Wo wir auch froh des Lebens Reiz erblickt,
Schnell waren sie uns ahnungsvoll verstrichen,
Weil uns die Gegenwart nur froh entzückt.

Der dunkeln Zukunft Wege zu durchschauen,
Welch' Sterblicher besitzet diese Kraft?
Drum lehrt Vernunft auf Gegenwart uns bauen,
Daß uns der Zukunft Tage Freude schafft.

Mit ernstem Schritt geht Jeder nun die Wege,
Die ihn Bestimmung muthig gehen heißt!
Es wird ein Wünschen in der Seele rege,
Das ihn von Freund und Bruderherzen reißt.

Und so verläßt auch Du jetzt Freund u. Bruder.
Wir seh'n Dir nach und wünschend denken wir:
O kehr in unsre Zirkel einmal wieder,
Und Segnungen und Wünsche folgen Dir.

Drum nimm zum Abschied dieses Blatt aus Händen,
Von uns, die sich gelobt, Dir Freund zu sein,
Dir geh' es wohl! und fernes Unglück wenden
Die Götter von Dir ab; Dich mög' das Glück erfreun!

Und denke auch in frohen, heitern Stunden
Einmal der Freunde, die dies fühlend schrieben,
Für welche Glück und Wünsche sind geschwunden
Und ihnen nur Ergebung ist geblieben.

Louis Schlesinger,

früher **Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,**

jetzt

am Ringe 12, Freier's Ecke,

empfiehlt sein wohl assortirtes Schnittwaaren-Lager, hauptsächlich:

Mäntel-Stoffe, halb und ganz wollene, von 4 Rtlr. bis 10 Rtlr.
Kleider-Stoffe, desgl. von 2 Rtlr. bis 6 und 8 Rtlr.
Umschlage-Tücher in allen Preisen.
Kleider-Kattune, ächtfarbig, das Kleid 1 Rtl. bis 2 Rtlr.
Ball-Kleider, von 3 Rtlr. an.
Balzarine-Kleider, von 3 und 4 Rthlr. bis 6 und 8 Rtlr.

Für Stellmacher

erhielt eine Parthie **roth- und weißbuchene** Achsen, und empfiehlt zu den billigsten Preisen: **A. Ravené**, Margarethenstr. 3.

Pech,

zum auspichen der baierischen Bierfässer empfiehlt billigst: **C. Kißling**, Ring Nr. 1.

Schwarze seidene

Kleider- und Mäntelstoffe, in allen Breiten, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen:

Louis Schlesinger, Ring Nr. 12, Freier's Ecke.

Vermiethungs-Anzeige.

Von Termino Weihnachten a. c. ab sind in der Krollschen Bade-Anstalt, Werderstraße Nr. 2 und 3, mehrere Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel**, Seminariengasse Nr. 15.

Angekommene Fremde.

Den 3. Novbr. Hotel de Silesie: HH. Pastoren Reichelt aus Bernstadt, Kriebel aus Bielguth, Groß a. Postelwitz. Hr. Rittmstr. v. Waldow a. Kamenz. Hr. Student Graf v. Kolaczkowski aus Heidelberg. Hr. Oberförster Schön aus Dyhernfurth. Hr. Gutsb. v. Thun aus Oberschlesien. Hr. Oberstlieut. von Walther-Cronegk aus Kapatschütz. Herr Kammerherr v. Teichmann a. Wartenberg. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. Gr. v. Sprinzenstein aus Kochanowitz. Hr. Gutsb. Gr. v. Pückler a. Ober-Weistritz. Fr. Gr. v. Füger u. Fräul. Theuerkauf aus Kochanowitz. Hr. Bar. v. Steinacker a. Grünberg. Herr Landrath v. Prittwitz a. Oels. Hr. Partik. Wehsel aus Bonn — Hotel zum weißen Adler: Hr. Reg.-Assessor Bar. v. Düring a. Oppeln. Hr. Gutsb. Hatscher a. Buchwald. Hr. Kommerz.-R. Baller aus Wilhelmshütte. HH. Kaufl. Batz a. Leipzig, Milachewitz aus Rußland. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Gutsb. v. Reichenbach a. Liegnitz, von Frankenberg aus Bogislawitz. HH. Kaufl. Eiken a. Kieberberg, Richter aus Aachen. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Hoffmann a. Berlin, v. Szoldrski a. Polen. Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski aus Oels. HH. Kaufl. Pringsheim a. Oppeln, Wechselmann a. Lublinitz. Hr. Musikdirektor Tschirch a. Liegnitz. Hr. Gastwirth Freund a. Myslowitz. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. Schultze a. Tannhausen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Gutsb. Fischer aus Guhrau. — Goldener Zepter: Hr. Domänenpächter Scholtz aus Kotzerke. Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Gettstein aus Jaraczewo, Jeckel aus Bingen, Wolff a. Neumarkt, Schäfer aus Myslowitz. Hr. Gutsbes. Fliegel aus Schöbekirch. Herr Gutspächter Demmig a. Cranz. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Pohl a. Gr.-Mohnau. — Goldener Baum: HH. Kaufl. Marweg a. Schildberg, Langner u. Kämmerer Kleiner a. Kobylin. Hr. Oekon. Jankiewicz a. Alt-Kobylin. — Gelber Löwe: Hr. Kandidat Göbel a. Lauban. Hr. Mechanikus Schurr a. Dresden. — Goldener Löwe: Hr. Lieut. Schneider a. Jerau.

Privat-Logis. Dominikanerplatz 2: Hr. Oekonom Zagrodski aus Groß-Ploschnitz. — Albrechtsstr. 39: Hr. Kaufm. Bock a. Bielitz. — Roßmarkt 13: Hr. Kaufmann Marle aus Pleß.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 4. November 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{11}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.24\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	—	$102\frac{3}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	$111\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	$95\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$102\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{2}{3}$	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

3. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11, 84	+ 4, 7	+ 1, 3	1, 4	32° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	28 0, 36	+ 4, 8	+ 1, 5	1, 4	19° NW	
Mittags 12 Uhr.	0, 38	+ 4, 4	+ 2, 3	2, 4	32° NNW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 44	+ 4, 9	+ 2, 6	2, 5	20° N	„
Abends 6 Uhr.	1, 60	+ 4, 6	+ 0, 3	1, 0	24° NW	halbheiter

Temperatur-Minimum + 0, 3 Maximum + 2, 6 Oder + 5, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	25. Oktbr.	2 26 —	2 14 —	2 — —	1 20 —	1 2 —
Jauer	1. Novbr.	3 — —	2 20 —	2 1 —	1 19 —	1 1 —
Liegnitz	3. Oktbr.	— — —	2 16 4	2 3 4	1 22 3	1 2 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik,“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.